

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für anderswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Petitspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Fidulidbank“, Berlin, Hasenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 128.

Dienstag den 4. Juni 1901.

XIX. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Königin Wilhelmina in Potsdam.

Potsdam, 1. Juni. Nach der heutigen Parade fand bei dem Kaiserpaar im Mischelhof des Stadtschlosses zu Potsdam Frühstückstafel statt, woran die hohen Gäste mit Gefolge, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die fremden Offiziere, sowie die selbstständigen Kommandanten, welche heute in Parade standen, teilnahmen. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist. Am ersten Tisch saß die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiserpaar, rechts vom Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, links von der Kaiserin der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Wilhelm und der Herzog von Koburg. Gegenüber der Kaiserin saß der Kronprinz, nach rechts folgte die Herzogin von Albany, Prinz Eitel Friedrich, Prinzess Alice von Großbritannien, Prinz Otho von Hessen-Philippsthal, Erbprinz von Hohenzollern, nach links Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, die Prinzen Friedrich Leopold, August, Wilhelm, Oskar und Albert von Schleswig-Holstein.

Der Kaiser verlieh der Königin von Holland den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14, dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Schwarzen Adlerorden, welchen derselbe bei der heutigen Parade bereits trug. Der Herzog Adolf Friedrich von

Mecklenburg erhielt das Großkreuz des Roten Adlerordens. Die Königin Wilhelmina und der Prinzenmahl reisten nach 5 Uhr nachmittags nach Schwerin ab. Das Kaiserpaar und der Kronprinz, sowie sonstige anwesende Fürstlichkeiten und die holländische Gesandtschaft leiteten sie zum Bahnhof. Die Verabschiedung war herzlich.

Zur landwirtschaftlichen Nothlage.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Nach dem Bericht, den der Vorsitzende der ständigen Kommission des preussischen Landes-Defonomie-Kollegiums Joeben dem Reichskanzler und den zuständigen preussischen Staatsministern erstattet hat, beläuft sich der Anfall, den die preussische Landwirtschaft infolge der schlechten Entwicklung der Saaten erfahren hat, für Weizen überschläglich auf 183 $\frac{1}{2}$ Millionen, für Roggen auf 103 Mill., für Brotgetreide im ganzen also auf 286 $\frac{1}{2}$ Millionen. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, hat Reichskanzler Graf Bilkow aus Anlaß der ungünstigen Nachrichten, welche ihm in letzter Zeit über den Saatensatz und die Ernteansichten in weiten Gebieten der Monarchie zugegangen sind, im Staatsministerium angeregt, alsbald innerhalb der einzelnen Ressorts alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um angelegentlich der drohenden Mißstände nach Möglichkeit staatliche Fürsorge eintreten zu lassen.

Politische Tageschau.

Gegenüber der Forderung der Arbeiterschaft in den Reichstagen und Werken auf zehnstündige Arbeitszeit hält die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen Arbeitszeit fest. Der Ausstand dauert fort, dürfte jedoch wegen mangels an Organisation bald beendet werden, zumal auch die Lebensmittelhändler die Verabfolgung von Waaren auf Kredit bereits verweigern.

Ihm? War er vielleicht auf unredliche Weise erworben?

Das war ein leuchtender Gedanke! Noch einmal vergegenwärtigte sich Hermine, was Professor Range über die Vergangenheit des von ihm empfohlenen Fräuleins Klara Müller geschrieben hatte. Ihr Vater war einst ein sehr reicher Kaufmann gewesen, hatte aber seinen ganzen Reichthum verloren. Bei seinem Tode war der Bankrott ausgebrochen, seine Gläubiger hatten alles, was er besaß, mit Beschlag belegt und waren doch nur zum kleinen Theile befriedigt worden, seiner Tochter hatte er nichts hinterlassen können, sie war arm, blutarm.

Aber war sie es wirklich? Hatte vielleicht der Vater vor seinem Tode zugunsten seiner Tochter und zum Nachtheil der betrogenen Gläubiger Vermögensobjekte bei Seite gebracht, oder hatte sie selbst dieselben sich angeeignet, ehe die Gerichte dieselben mit Beschlag anheben vermochten? Dann war sie eine Diebin, eine Betrügerin! Wolfgang ahnte nichts von diesem schmählich erworbenen Reichthum. Wenn er, der peinlich Ehrenhafte, geahnt hätte, daß sie eine Betrügerin sei, würde er ihr nie seine Liebe geschenkt haben; wenn er es erfuhr, würde er sie mit Verachtung von sich stoßen. Er mußte es erfahren! Der Beweis von der Unwürdigkeit der Geliebten mußte ihm geführt werden auf die eine oder die andere Art.

Wieder dachte Hermine an die Berliner Privatdetektivs. Jetzt konnte sie ihnen Material genug zu eingehenden Nachforschungen an die Hand geben.

Sie verberg Geld, Scheckbuch und Armband wieder in der Kaffette, alles genau so ordnend, wie sie es gefunden hatte, dann verschloß sie die Kaffette und versteckte sie unter der Wäsche, diese mit peinlicher Sorgfalt ordnend. Niemand durfte ahnen, daß eine fremde Hand hier thätig gewesen sei.

Ueber eine Menterei der Antwerpen Bürgergarde wird berichtet: Als während eines Exerzirens der Bürgergarde im Belodrom ein Gardist von seinem Offizier beim Rauchen erkappt und deswegen zur Rede gestellt wurde, erhob er Einspruch dagegen und wurde von dem Offizier deswegen festgenommen. Alle Gardisten begannen nunmehr zu pfeifen, drehten ihre Gewehre um, stimmten dann die Marschallise an und zertrümmerten mit dem Gewehrkolben den Raum, den der Thürlhüter des Exerzierhauses bewohnte. Zum Schutz der Offiziere mußte Polizei eingreifen, ein Gardist wurde verhaftet. Die übrigen durchzogen die Stadt unter Abfugen der Marschallise.

In der deutschen Botschaft zu Paris fand am Donnerstag Abend zu Ehren des Ministers des Auswärtigen, Delcassé ein Mahl zu 34 Gedecken statt, zu welchem die Minister Vandin und Millerand mit ihren Gemahlinnen, sowie der Botschafter der Vereinigten Staaten, der holländische Gesandte, der bayerische Geschäftsträger Frhr. v. d. Lann und der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Dumba geladen waren. An das Mahl schloß sich ein Empfang.

Zu England stehen zur Zeit die Rede Kaiser Wilhelms auf die französische Armee und die Antwort des Generals Bonnal im Vordergrund des Interesses; aber sie werden mit gemischten Gefühlen aufgenommen, da eine deutsche Annäherung an Frankreich und Russland einseitigen englischen Interessen nicht entspricht. Das Regierungsorgan „Standard“ erklärt, Kaiser Wilhelms Rede zeige all die gerade und muthvolle Geschicklichkeit, die ein Souverän bei solcher Gelegenheit an den Tag legen könne, es wäre jedoch falsch, dem Austausch von Höflichkeiten zu hohe Bedeutung beizumessen oder anzunehmen, daß er die Aufgabe oder das Nachlassen des Antagonismus zwischen Deutschland und Frankreich bedeute. Immerhin sei es etwas werth, die äußere Freundschaft wiederhergestellt zu sehen, selbst wenn das Wohlwollen nicht weit unter die Oberfläche

Sie entriegelte die Thüren, nachdem sie eine Zeit gehorcht hatte, ob wohl draußen irgend etwas sich hören ließ. Es war alles still. Eiligst verließ sie der Gouvernante Zimmer und lehrte nach dem Gartensalon zurück.

Als Frau Storm nach dem Gartensalon kam, war Hermine wider so ganz versunken in ihren Roman, daß die würdige Frau sich einige Male räuspern mußte, um ihre Gegenwart zu verrathen, als auch dies nichts half, sagte sie:

„Gnädige Frau haben befohlen —“

Hermine blickte zerstreut auf.

„Ah, da sind Sie ja. Wichtig, ich habe Sie rufen lassen; aber weshalb denn?“

„Ich habe es wirklich über dem Lesen vergessen.“

„Ah, jetzt erinnere ich mich, Fräulein Müllers wegen.“

Sie haben wohl schon gehört, was dem Förster Knöwe passiert ist und daß Fräulein Müller einige Tage bei ihm im Forsthaus bleiben wird?“

„Ja, Fräulein Emma hat mir die ganze grausige Geschichte erzählt, auch wie muthig Fräulein Müller —“

„Schon gut, das Fräulein hat sich gewiß sehr muthig, wenn auch vielleicht nicht ganz taktvoll benommen.“

„Ich habe dem Fräulein Müller erlaubt, einige Tage im Forsthaus zu verweilen, und meinem Vetter, dem Freiherrn Wolfgang, versprochen, ihr das, was sie während dieser Zeit an Wäsche braucht, nach dem Forsthaus zu schicken.“

Sie sollen dies besorgen. Sie haben gestern dem Fräulein beim Auspacken ihrer Koffer und Einräumen der Wäsche und Kleidungsstücke in Kommode und Schrank geholfen?“

„Sie hatten es befohlen, gnädige Frau, — ich —“

„Ganz recht, dann wissen Sie also die Sachen zu finden und werden zusammenpacken, was das Fräulein braucht. Sollte das Fräulein

bringe. Von großem Interesse für Europa seien Kaiser Wilhelms Aeußerungen über China, Deutschland sei dort ein gewisser Vorrang gewährt worden, obwohl Waldersee mehr primus inter pares als Oberbefehlshaber war, sei seine Autorität von höchstem Werthe gewesen, man würde jedoch übertreiben, falls man das vorgezeichnete Ziel in China für erreicht erklärte.

Für Pest verurtheilt erklärte die Petersburger Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie die Stadt Futschau (China.)

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1901.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers ist die infolge des Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck verschobene Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf Sonntag den 16. Juni um 12 Uhr festgesetzt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Sr. Majestät der Kaiser haben genehmigt, daß in der Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Besuch französischer Offiziere in den Reichslanden unter den notwendigen kantonalen Erleichterungen eintreten.

Der Kronprinz von Griechenland tritt mit seiner Gemahlin am 9. Juni die Reise nach Deutschland an.

Dr. von Miquel hat sich am Freitag früh mit dem Sitzzuge vom Anhalter Bahnhof zu dauerndem Aufenthalt nach Frankfurt a. M. begeben. Zu seiner Abreise waren außer den engeren Familienangehörigen sein Amtsnachfolger Frhr. von Rheinbaben und der Unterstaatssekretär Frhr. von Sedendorf erschienen. Miquels Abschied hatte sich auch eine Deputation des Berliner Wahlvereins der Deutschkonservativen, bestehend aus den Herren Stodmann, Wegener und anderen eingefunden. Auf eine Ansprache des Führers Oberpostassistent Stodmann erwiderte der Minister, daß er

lein ihre Kommode verschlossen und den Schlüssel mitgenommen haben, so schicken Sie sofort einen Boten nach dem Forsthaus, der die Schlüssel holen soll.“

„Vielleicht liege sich ein anderer passender Schlüssel finden?“

„Nein, wenn Fräulein Müller ihre Kommode verschlossen hat, darf sie ohne ihre Genehmigung keinesfalls geöffnet werden. Bringen Sie dem Fräulein meinen Gruß und sagen Sie ihr, ich würde sie selbst gern aufsuchen, könnte es aber nicht, weil ich morgen für einige Tage nach Berlin reisen würde.“

„Gnädige Frau wollen verreisen?“ fragte Frau Storm erstaunt.

„Ja, für einige Tage. Sagen Sie dies auch dem Inspektor Upjen, damit der Wagen morgen früh für mich bereit ist. Ich werde morgen mit dem Frühzuge fahren.“

Hermine ergriff wieder ihr Buch, Frau Storm war entlassen kopfschüttelnd entfernte sie sich. Hermine lehnte sich in den Schaukelstuhl zurück, sie verienkte sich wieder ganz in ihren Roman; so eifrig las sie, daß sie nicht einmal aufblickte, als Funf aus dem Garten in den Salon trat; aber merkwürdig, — sie hielt das Buch, das sie so sehr interessirte, — verlehrt.

3.
Der Justizrath Frühberg saß tief in seinen Akten vergraben in seinem Bureau. Es war ein wichtiger Prozeß, den er zu führen hatte. Tausende standen für seine Klienten auf dem Spiel. Jede Störung bei solcher Arbeit war ihm verhaßt, und er fuhr seinen Schreiber recht ungnädig und ingrimmig an, als dieser ihn in der schönsten Arbeit durch sein Erscheinen in dem Allerheiligsten des Bureaus, dem Arbeitszimmer des Justizraths selbst, unterbrach.

(Fortsetzung folgt.)

auch fernhin dem öffentlichen Leben seine Dienste erhalten und bei geeigneten Umständen an den Arbeiten des Herrenhauses teilnehmen werde. Er habe es stets für seine Pflicht erachtet, für den Mittelstand einzutreten, und theile nicht die pessimistische Auffassung, daß der Mittelstand dem Untergange geweiht sei. Bei planmäßiger Fürsorge seitens des Staates, bei Nugharmachung aller Fortschritte der Zeit, bei engerem Zusammenschluß zu Genossenschaften und dergleichen werde es dem Mittelstande gelingen, sich zu erhalten und vorwärts zu kommen. Unter den Glückwünschen der Anwesenden und den Zurufen „Glückliche Reise“, „Geldige Wiederkehr!“ und nach herzlicher Verabschiedung von seinem Nachfolger, Frhr. v. Rheinbaben, bestieg der Minister den Zug.

Auf dem Paradedelfe wurde Freitag früh der Kommandeur des 1. Bataillons des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Major von Burg von dem unruhigen Pferde aus dem Sattel geschleudert und erlitt eine starke Gehirnerschütterung.

Der „Vörsenkur.“ meldet, die preussischen Staatsbahnen haben gestern die Lieferung von 305 Lokomotiven im Gesamtwerte von 17 1/2 Millionen Mark an inländische Fabriken vergeben. Die Preise entsprechen genau den Bedingungen, zu welchen der im Januar stattgehabte Abschluß vollzogen wurde.

Ein „Hilfsverein deutscher Juden“, der ein deutsches Seitenstück zu der Alliance Israélite universelle, der englischen Anglo-Jewish-Association und der österreichischen Israelitischen Allianz bilden soll, ist in Berlin gegründet worden. Der Verein will sich der kulturellen, wirtschaftlichen und moralischen Hebung der Juden, insbesondere der europäischen und asiatischen Völker des Judenthums widmen. „Vielfach werden wir — so heißt es in dem zum Beitritt einladenden Aufrufe — mit den Schwesterorganen jenseits unserer Grenzen in engerer Gemeinschaft zusammenarbeiten, aber selbstständig wollen wir, als deutsche Juden, deutsche Sprache und deutsche Kultur jenen Glaubensgenossen beibringen, denen der Anschluß an unser geistiges Leben für ihre wirtschaftliche Fortkommen und für ihre intellektuelle Entwicklung das Gebotene ist.“ Zum Zentralkomitee des Vereins gehören die Professoren Baginsky, Barth, Hensel, Justizrath Cassel, Dr. Hirsch Silberheimer u. a.

Wittpark, 1. Juni. Seine kaiserl. Hoheit der Kronprinz ist heute Abend nach Bonn abgereist.

Blankenburg (Harz), 2. Juni. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen hat sich heute nach Berlin begeben.

Kiel, 1. Juni. Die zweite interne Wettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs für Yachten der Klassen Da und G (acht Segellängen und darunter), sowie für Kriegsschiffsboote fand heute Mittag in der Kieler Hafen statt. Gemeldet waren 29 Boote, darunter die frühere Yacht Sr. Majestät des Kaisers „Samoa“. Bei der heutigen Binnenregatta erhielten für Kriegsschiffsboote erste Preise „Stoß“, Marinestation der Ostsee, 1. Matrosendivision, „Sachsen“, „Blücher“ und die Schulyacht „Falter“. In der Abtheilung Yachten siegte die Hamburger Yacht „Vik VI“.

Kiel, 2. Juni. Der brasilianische Küstenpanzer „Floriano“, Kommandant de Sousa Lobo, ist hier eingetroffen.

Wiesbaden, 1. Juni. König Christian von Dänemark und sein Bruder Prinz Johann zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind hier eingetroffen.

Leipzig, 31. Mai. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts I in Berlin vom 19. Februar, durch welches der Rittergutsbesitzer Graf Rüdiger Kleinschärne von der Anklage der Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander, begangen durch zwei in Berlin öffentlich gehaltene Reden, freigesprochen wird, aufgehoben und die Sache an das Landgericht II verwiesen.

München, 1. Juni. Die achte internationale Kunstausstellung wurde heute Vormittag durch den Prinzregenten in Gegenwart aller Prinzen und Prinzessinnen, des diplomatischen Korps, der Generalität u. s. w. im Glaspalaste feierlich eröffnet. Professor Frhr. von Habermann betonte in der Eröffnungsansprache, daß die Münchener Künstlergesellschaft dem Prinzregenten besonders viel verdanke, da unter seiner Regierung Münchens Kunst stets volle Freiheit genossen habe. Nachdem der Prinzregent in kurzer Ansprache die Ausstellung für eröffnet erklärt hatte, brachte Professor von Lenbach ein Hoch auf den Regenten aus. Hierauf erfolgte ein längerer Rundgang durch die Ausstellung.

Stuttgart, 1. Juni. Der Ministerpräsident Dr. v. Dreiling ist heute nach Berlin

abgereist, um sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen.

Stuttgart, 1. Juni. Die Regierung hat den Ständen einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für Bahnzwecke rund 21 Millionen Mark fordert. Die Hälfte dieses Betrages ist für Erweiterungen und Verbesserungen der Bahnhöfe, darunter 3 Millionen für den hiesigen Bahnhof bestimmt; 15 Millionen sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Zum Tode des Grafen Bismarck.

Die Leiche des Grafen Wilhelm Bismarck ist im Billardzimmer des Barziner Schlosses aufgebahrt worden. Je zwei Beamte der Herrschaft halten abwechselnd bei ihr die Leichenwache. Von Mitgliedern der fürstlichen Familie traf noch Graf Rangan gestern dort ein, Frau Gräfin Rangan, die Schwester des Verstorbenen, ist ebenso wie die Fürstin Bismarck durch ihren Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. Gräfin Rangan weilt zur Zeit auf der Besitzung des gräflichen Paars bei Kiel. Beileids-Telegramme haben von fürstlichen Persönlichkeiten bisher der Kaiser, der Prinzregent von Braunschweig, der Landgraf von Hessen und die Großherzogin Wilhelmine von Mecklenburg gesandt. Die Königsberger Studenschaft beabsichtigt, sich durch größere Abordnungen an den Beisetzungsfeierlichkeiten zu beteiligen. Der Tod des Grafen Bismarck wird umso schmerzlicher empfunden, als der Graf diesmal zum ersten Male längere Zeit auf Barzin zu bleiben gedachte.

Wolffs Bureau meldet: Unter den vielen Beileidskundgebungen, die anlässlich des Ablebens des Grafen Bismarck in Barzin eingegangen sind, befinden sich solche von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von England.

Nach dem „Lokalanz.“ antwortete der Kaiser auf der Depesche die Gräfin Wilhelm Bismarck, in der diese ihm von dem Ableben ihres Gemahls Mittheilung machte, folgendes: „Ich bin tief erschüttert durch Ihre mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirkamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrißten zu sehen, betrübt mich sehr. Seine Tüchtigkeit, seine echte preussische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei Mir ein treues und dankbares Gedächtniß. Wilhelm.“ — Kaiser Franz Josef bezeichnet in seinem dort eingegangenen Telegramme den Verstorbenen als „noch zu vielem befähigt und berufen.“

Die Beisetzung erfolgt am Montag Vormittag 11 Uhr. Die Stunde ist so gewählt, damit die Trauergäste mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Hammermühle eintreffen und unmittelbar nach der Beisetzung wieder abreisen können, da das Schloß im Umbau begriffen ist.

Zu den Wirren in China.

Das Rote Kreuz hat an freiwilligen Geldspenden für die Hilfeleistung in China 1135 754 Mk. eingenommen, davon über 60 000 Mk. durch das deutsche Hilfskomitee für Ostasien. Vorausgibt wurden etwas über 800 000 Mk. Das Lazareth in Schanghain ist jetzt aufgelöst worden. Das Personal ist auf der Rückkehr begriffen. Die gesammten Sanitätseinrichtungen bleiben in Peking zur Verfügung der deutschen Gesandtschaftstruppe.

Das deutsche Bausergehewer hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 1. Juni die Heimreise von Wüning angetreten.

Daß auch die diplomatischen Beziehungen Deutschlands zu China wieder normal zu werden beginnen, zeigt eine Nachricht der „Köln. Ztg.“ aus Berlin, wonach zu der Prunvorstellung im kaiserlichen Opernhaus, die zu Ehren der Königin Wilhelmina am Freitag Abend stattfand, auch der chinesischen Gesandtschaft Einladungen zugestellt worden sind. Es kann dies als eine Folge der günstigen Nachrichten aus Peking betrachtet werden.

Starke Erregung ist, wie eine Schanghaier Depesche des Londoner „Standard“ vom Sonnabend besagt, in der ganzen Provinz Ngan-hwei bemerkbar, weniger indeß aus politischen Gründen, als infolge des Auftretens von Heuschreckenschwärmen, welche die Ernten rasch vernichten.

Die Meldung von christenfeindlichen Unruhen auf der koreanischen Insel Quelpart, nicht aber die von der Ermordung eines französischen Priesters bestätigt sich. Die koreanische Regierung entsendet Truppen nach dem Orte der Unruhen.

Provinzialnachrichten.

t Graudenz, 2. Juni. (Ein furchtbarer Waldbrand) wüthet seit etwa 11 Uhr vormittags in dem zum Rittergute Nohlan gehörigen Walde.

Dem Rauch nach zu urtheilen, breitet das Feuer schnell vorwärts. Nohlan liegt über 2 Meilen von Graudenz in der Nähe von Warlubien und gehört dem Herrn Märcker. Der Wald soll über 8000 Morgen groß sein.

Filist, 30. Mai. (Ertrunken.) Beim Kentern eines kleinen Rahnes (Seelenverläufer genannt) fand gestern Abend der 36 Jahre alte Maschinenbauer Böcke in der Remel seinen Tod, während sein Gefährte sich durch Schwimmen rettete. Ebenso kenterte heute Mittag ein kleiner Rahm, in dem sich ein junger Mann befand, auf der Mitte des Stromes. Der Junge ertrank, da Hilfe nicht gleich zur Stelle war.

Der Gumbinner Offiziers-Meuchelmord vor dem Kriegsgericht.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

Gumbinnen, 31. Mai. Gendarmeriewachmeister Melzer sagt folgendes aus: Vor drei Wochen war ich in der Schmiede. Da sagte ich zu Stolpe: Na, Sie haben also die zwei an der Reitbahnthüre gesehen? Er antwortete: Herr Wachmeister, ich habe nichts gesehen, als daß dort zwei Mann standen. Ob sie Mäntel anhaben, habe ich nicht gesehen. Auf meine weitere Frage, ob die beiden Unteroffiziermützen aufgehoben hätten, antwortete er: Nein, ich habe sonst nichts gesehen. Zeuge Stolpe wird hereingerufen und erklärt auf Befragen: Ich sagte damals, daß ich zwei Mann gesehen habe, mir aber nicht bekannt ist, wer sie waren. Ich hätte nur gesehen, daß sie feise Mützen trugen. Wachmeister Melzer: Von feisen Mützen war gar keine Rede; ich habe ganz ausdrücklich gefragt, ob die beiden Unteroffiziermützen aufgehoben hätten. Hierauf giebt Stolpe an, er könne sich dessen nicht mehr so genau erinnern. Staatsanwalt Südek: (zu Melzer): Weßhalb ergründeten Sie denn den Stoppel? Zeuge Melzer: Lediglich aus menschlichem Interesse an der Sache. Präsi.: Woher hätten Sie denn Kenntnis von der Anstalt Stolpe? Melzer: Die ganze Stadt weiß ja, daß der Schind der 4. Schwadron zwei Männer an der betreffenden Stelle gesehen hat und daß er dann verhaftet gewesen ist.

Die folgenden Vernehmungen betreffen die Feststellungen der Zeithaner zwischen dem Eintreten Hicel's in den Stall zu den Sergeanten bis zum Herbeikommen Dominig's, der die Kunde des Unfalles brachte. Der Gezeigte Vanilla war in der Reitbahn als der Schuß fiel. Er sah, wie der Hittelmeister umfiel und hörte, wie der Oberleutnant nach einem Messer verlangte. Die Abtheilung war dann hinausgezogen. Da er bereits abgegangen war, konnte er als erster die Reitbahn verlassen und ging zum Stall, wo Dominig anwesend war. Er habe sein Pferd in den Stall geführt und dann erzählt, daß der Hittelmeister sich erschossen habe. Sergeant Bunkus hat mit Griegat im Stall gestanden. Er glaubt, daß es 4 1/2 Uhr war, als Hicel zu ihm in den Stall kam. Der Stall war unbeleuchtet. Ob Hicel angeordnet hat, daß die Laternen angezündet werden sollten, weiß ich nicht. Wir haben uns etwa 10 Minuten lang unterhalten, dann ging ich den anderen nach. Präsi.: Sie werden uns nachher im Falle alle Bewegungen angeben, die Sie damals machten, damit wir die Zeit abmessen können, welche bis zum Hinzukommen Hicel's verstrichen sein muß. Angeklagter Hicel bezweifelt die Richtigkeit der Angaben darüber, wann er mit Griegat und den Rekruten durch den Rekrutenfall nach der Reitbahn gelangt ist. Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Als abends zwischen den Unteroffizieren über den Fall gesprochen und erwähnt wurde, daß der Schuß nach 4 1/2 Uhr abgegeben sei, soll Bunkus gesagt haben: Die Geschichte kann böse für mich werden; ich bin gerade 4 1/2 Uhr weggegangen. Zeuge Bunkus: Es ist richtig, daß es 4 1/2 Uhr war, als ich mit Griegat in der Reitbahn verließ, war es sieben Minuten vor fünf. Präsi.: Hicel, Sie wollen, als Sie an der Bandenthrür gestanden haben und in die Reitbahn hineingehen, einen Anruf gehört haben? Angeklagter Hicel: Jawohl, ich hörte einen Mann anrufen: „Da liegt das...!“ Die weitere Erörterung hierüber erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Alsdann wurde eine Ausmessung und Befestigung des Weges vorgenommen, den Hicel durchlaufen hat. Die Öffentlichkeit wurde hierbei abemals ausgeschlossen.

Nach beendeter Befestigung werden die Mammschaften der Abtheilung Dominig's vernommen, welche zur Zeit des Mordes die Stallwache patrouillirte. Der Stall war dunkel. Dominig hatte gesprochen. Bekanntlich behauptet der Angeklagte Hicel, daß er, als er ungefähr zur Zeit des Schusses auf dem Wege zum Rekrutenfall durchkam, er habe Dominig befohlen, die Stalllampen anzuzünden. Dominig: Auf meine Frage sagte mir der Dragoner Bach, er habe jemand im Dunkeln sprechen hören. Bach: Ich kann mich nicht erinnern, daß mich Dominig hiernach gefragt hat.

Unter größter Spannung wird nunmehr der Kriminalkommissar v. Bäckmann (vom Berliner Polizeipräsidium) vernommen. Er sagt aus: Als ich nach Gumbinnen kam, um meine Recherchen nach dem Mörder zu beginnen, waren Marten und Stolpe bereits in Haft. Zunächst orientirte ich mich durch Einsicht in die Akten, wie stark beide belastet waren. Aus den Akten war zu ersehen, daß Marten erheblich belastet war. Er war in der Kammer, im Stalle, im Gange, im Korridor und in der Nähe des Karabiners gestanden. Den Aktenzufolge hat er auch zugegeben, dort überall gewesen zu sein. Präsi.: Marten hat nicht zugegeben, in der Nähe des Karabiners gestanden zu haben. Bäckmann: Aber er hat zugegeben, am Korridorfenster gewesen zu sein. Meiner Berechnung nach ist die Stelle, wo er seinen eigenen Angaben nach gewesen ist, höchstens acht Schritte von der Entfernung, wo der Karabiner gestanden hat. Gegen Stolpe lag das Verdachtsmoment vor, daß er den Krümperfall vor dem Schusse verlassen hatte und daß er am Observationsloche der Bandenthrür zwei Männer gesehen haben wollte. Das Belastungsmaterial gegen Marten wog ungewißhaft schwerer. Auch hat mich die eingehende Vernehmung Stolpe's zu der Ueberzeugung gebracht, daß er unschuldig ist. Stolpe gab an, er habe die Schmiede vor der Zeit verlassen und habe, als er den Borraum zur Reitbahn durchschritt, zwei Leute mit feisen Mützen und Mäntel gesehen, die an der Bandenthrür

standen und die er für Unteroffiziere hielt. Um nicht ertrapt und wegen Verlassens des Dienstes bestraft zu werden, habe er den Mann, zur Reiterei zu gehen, aufgegeben und sei nach dem Krümperfall gegangen, habe dort auch einen Kameraden getroffen. Als er den Stall noch nicht wieder verlassen, habe er einen starken Knall gehört und, dann durch den Borraum zur Reitbahn zurückgehend, die Bandenthrür, die vorher etwa zum Viertel offenstand, jetzt halb offen gefunden. Durch die halb offene Thür in die Reitbahn hineinschehend, habe er den Hittelmeister v. Kroß auf dem Erdboden liegen gesehen, und der Oberleutnant v. Hoffmann habe gerufen: „Was ist denn los; wer hat da geschossen?“ Er sei nun zum Krümperfall geflücht und habe gerufen: Dem Hittelmeister ist ein Unfall passiert. Unmittelbar hinter ihm sei der Dragoner Stumbries in den Krümperfall gestürzt mit dem Ausrufe: Der Hittelmeister hat sich erschossen. Wenn jetzt die Leute sich nicht mehr darauf befinden können, daß Stolpe zum Stalle zurückgekehrt war, so ist das bei der naturgemäßen durch den Vorfall entstandenen Aufregung begreiflich. Stolpe muß im Krümperfall gewesen sein. Er vermochte noch ganz genau die Handbewegung nachzutragen, mit welcher Stumbries seine Meldung begleitet hat. Stumbries hob nämlich bei der Meldung beide Hände hoch. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Stolpe an der Mordthat theilhaft ist, weil er in der Lage ist, die Gespräche, die im Krümperfall geführt wurden, genau wiederzugeben. Ferner spricht für ihn, daß seine Erzählung gerade bei dem Augenblick einleuchtet, wo der Oberleutnant v. Hoffmann ausgerufen hat: Was ist denn los z. Wenn er den Schuß abgegeben oder vor dem Lohde gestanden hätte, als der Schuß abgegeben wurde, so hätte er den Anruf des sterbenden Hittelmeisters, aber nicht den des Leutnants gehört. Ueberdies, wenn sich der Mörder nicht neben dem Karabiner hätte stellen wollen, bis die Leute aus der Reitbahn heraus waren, so konnte unmöglich einer allein die That ausführen. Es mußte mindestens eine zweite Person zur Deckung mitwirken. Hinzu kam, daß ein anderer Mann vorher an der Bandenthrür vorbeigekommen ist und einen Mann mit schwarzem Schnurrbart vor dem Gueloch gesehen hat. Präsi.: Fogen Sie nicht auch die Theilnahme von Zivilpersonen an der That ins Auge? v. Bäckmann: Jawohl, anfangs zog ich das in Erwägung, später aber gab ich diese Vermuthung auf, da es ausgeschlossen erscheint, daß eine Zivilperson sich im Kasernen frei bewegen und den Karabiner erlangen konnte. Ich sagte mir nun weiter, daß Marten, wenn er der Thäter war, sich einem Mann anbetrauen mußte, auf den er sich unbedingt verlassen konnte. Der Verdacht fiel auf Hicel, denn einmal war er ein Verwandter Martens, andererseits auch der einzige Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart, welcher sein Mibi nicht nachweisen konnte. Zeuge v. Bäckmann weist ferner darauf hin, daß Dominig der Mitwisserschaft verdächtig wurde, weil er Hicel decken wollte. Er sagte aus, daß Hicel vor dem Schuß in entgegengesetzter Richtung den Stall durchschritten habe, während niemand von den Stallleuten davon etwas wußte.

Angekl. Dominig: Der Herr Kommissar fuhr mich an: „Was, Sie haben Hicel gesehen? Sehen Sie sich vor, daß Sie nicht eingesperrt werden!“ Ich hatte das Gefühl, daß der Kommissar wollte, ich sollte durchaus sagen, Hicel sei nicht im Stall gewesen.

v. Bäckmann: Ich habe niemand angefahren, ich habe den Leuten vielmehr nur vorgehalten, die Wahrheit zu sagen. Allerdings habe ich die Verpflichtung, die Leute, wenn sie sich in Widerspruch mit anderen Aussagen setzen, auf die möglichen Folgen hinzuweisen. Ich habe gesehen, daß Hicel ebenfalls behauptet hat, ich habe ihm mit Verhaftung gedroht. Das ist eine direkte Lüge. Präsi.: Den Ausdruck bitte ich zu vermeiden. v. Bäckmann: Gut! Es ist also falsch, daß ich irgend jemand beeinträchtigen habe. Gerade Hicel gegenüber habe ich niemals von einer Verhaftung gesprochen, denn ich hatte besonderen Grund, denselben nicht vermuthen zu lassen, daß die Möglichkeit einer Verhaftung für ihn vorliege.

Verteidiger Rechtsanwalt Horn: Ich bitte den Herrn Kriminalkommissar, anzugeben, wann nach den Akten Hicel die betreffenden Behauptungen gemacht haben soll. Zeuge v. Bäckmann: Ich sagte, daß ich das gelesen habe. Ich meinte Zeitungsberichte. Präsi.: So habe ich das auch ausgelesen.

Es tritt eine kurze Pause ein. Nach der Pause berichtet der Kriminalkommissar v. Bäckmann über den Gang der Untersuchung. Neben den verschiedenen Aussagen der Angeklagten erschien mir von Wichtigkeit die Aussage zweier Dragoner, die so lautete: Als Hicel in den Rekrutenfall hineinkam, hatten wir bereits Auftrag von einem anderen Unteroffizier des Nebensalles Licht zu machen. Wir hatten gerade die erste Laterne angezündet, da kam Dominig hineingestürzt mit der Nachricht des Vorfalls. Das ist von Wichtigkeit, denn es ergibt, daß Hicel erst 6-8 Minuten nach dem Mord in den Stall eingetreten ist. Die That ist vollführt acht Minuten nach 4 1/2 Uhr. Das sind meine Ermittlungen.

Hicel: Ich habe andere Angaben über meinen Aufenthalt in den Ställen gemacht, als der Herr Kommissar angiebt. v. Bäckmann: Ich halte meine Angaben aufrecht. Was mir auffiel, war, daß gerade die Lampen im Stall Dominig's ausgegangen waren, und daß Dominig keine Unkosten machte, die Lampen in Ordnung bringen zu lassen, sondern den Stall ruhig im dunkeln ließ. Ich bin überzeugt, die Lampen sollten gar nicht brennen. Die Mordthat war eine vorbereitete Sache, in die Dominig eingeweiht war. Er hielt Wache, wie Hicel, um den Mord des Thäters in den Stall zu decken. Hätten die Lampen gebrannt, so wäre die ganze Sache unmöglich gewesen. Dominig war eingeweiht und hielt, am Pfeiler stehend, Wache.

Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende: Das Gericht hat beschloffen, den Herrn Kommissar v. Bäckmann zu verdedigen.

Alsdann wird der Kriminalschaffmann Richter an den Vernehmen, der sich als angebender Kaserneninspektor eingeführt hatte. Derselbe betheuert: Ich war bemüht, die Bekanntschaft der Sergeanten und Unteroffiziere zu machen. Ich sah mit ihnen zusammen, raub liberal mit ihnen zusammen, redete mit ihnen und hörte manches. Ich gewann den allgemeinen Eindruck, daß die Unteroffiziere sehr zurückhaltend waren. Etwas

stehen und die er für Unteroffiziere hielt. Um nicht ertrapt und wegen Verlassens des Dienstes bestraft zu werden, habe er den Mann, zur Reiterei zu gehen, aufgegeben und sei nach dem Krümperfall gegangen, habe dort auch einen Kameraden getroffen. Als er den Stall noch nicht wieder verlassen, habe er einen starken Knall gehört und, dann durch den Borraum zur Reitbahn zurückgehend, die Bandenthrür, die vorher etwa zum Viertel offenstand, jetzt halb offen gefunden. Durch die halb offene Thür in die Reitbahn hineinschehend, habe er den Hittelmeister v. Kroß auf dem Erdboden liegen gesehen, und der Oberleutnant v. Hoffmann habe gerufen: „Was ist denn los; wer hat da geschossen?“ Er sei nun zum Krümperfall geflücht und habe gerufen: Dem Hittelmeister ist ein Unfall passiert. Unmittelbar hinter ihm sei der Dragoner Stumbries in den Krümperfall gestürzt mit dem Ausrufe: Der Hittelmeister hat sich erschossen. Wenn jetzt die Leute sich nicht mehr darauf befinden können, daß Stolpe zum Stalle zurückgekehrt war, so ist das bei der naturgemäßen durch den Vorfall entstandenen Aufregung begreiflich. Stolpe muß im Krümperfall gewesen sein. Er vermochte noch ganz genau die Handbewegung nachzutragen, mit welcher Stumbries seine Meldung begleitet hat. Stumbries hob nämlich bei der Meldung beide Hände hoch. Ich halte es für ausgeschlossen, daß Stolpe an der Mordthat theilhaft ist, weil er in der Lage ist, die Gespräche, die im Krümperfall geführt wurden, genau wiederzugeben. Ferner spricht für ihn, daß seine Erzählung gerade bei dem Augenblick einleuchtet, wo der Oberleutnant v. Hoffmann ausgerufen hat: Was ist denn los z. Wenn er den Schuß abgegeben oder vor dem Lohde gestanden hätte, als der Schuß abgegeben wurde, so hätte er den Anruf des sterbenden Hittelmeisters, aber nicht den des Leutnants gehört. Ueberdies, wenn sich der Mörder nicht neben dem Karabiner hätte stellen wollen, bis die Leute aus der Reitbahn heraus waren, so konnte unmöglich einer allein die That ausführen. Es mußte mindestens eine zweite Person zur Deckung mitwirken. Hinzu kam, daß ein anderer Mann vorher an der Bandenthrür vorbeigekommen ist und einen Mann mit schwarzem Schnurrbart vor dem Gueloch gesehen hat. Präsi.: Fogen Sie nicht auch die Theilnahme von Zivilpersonen an der That ins Auge? v. Bäckmann: Jawohl, anfangs zog ich das in Erwägung, später aber gab ich diese Vermuthung auf, da es ausgeschlossen erscheint, daß eine Zivilperson sich im Kasernen frei bewegen und den Karabiner erlangen konnte. Ich sagte mir nun weiter, daß Marten, wenn er der Thäter war, sich einem Mann anbetrauen mußte, auf den er sich unbedingt verlassen konnte. Der Verdacht fiel auf Hicel, denn einmal war er ein Verwandter Martens, andererseits auch der einzige Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart, welcher sein Mibi nicht nachweisen konnte. Zeuge v. Bäckmann weist ferner darauf hin, daß Dominig der Mitwisserschaft verdächtig wurde, weil er Hicel decken wollte. Er sagte aus, daß Hicel vor dem Schuß in entgegengesetzter Richtung den Stall durchschritten habe, während niemand von den Stallleuten davon etwas wußte.

sagte: Es ist das Beste, man sagt nichts; ein anderer wieder: es ist das Beste, man hört nichts. Allmählich erfährt er aber doch, daß Marten in der Schwadron steht, in der sein Vater Wachtmeister gewesen, daß der Vater mit seinem Wachtmeister gefallen und in eine andere Schwadron versetzt worden sei, ich erfahre, daß der Unteroffizier Marten ein stolzer Charakter sei, weil sein Vater Wachtmeister ist, daß er sich mehr erlaube als andere. Einmal kam ich auch ins Gespräch mit dem Wachtmeister Hubberich. Derselbe wich mir vorständig aus; er meinte, die Wände hätten Ohren, das Beste sei, man sage nichts. Schließlich erzählte er mir aber, er habe einmal mit dem Wachtmeister ein solches Zerwürfniß gehabt, daß er sich am liebsten das Leben genommen hätte. Er habe dies auch bei passenden Gelegenheiten zur Sprache gebracht. Czelenz sei von dem Vorfall unterrichtet. Präsident (den Zeugen unterbrechend): In Befolg der Beschlüsse des ersten Tages sei die Öffentlichkeit jetzt anzuschließen. Das Publikum habe sich zu entfernen mit Ausnahme der richterlichen Offiziere und der Stabsoffiziere. Nach wenigen Minuten wird der Saal wieder geöffnet. Zeuge Richter (fortsetzend): In der Stadt wurde viel von dem Morde gesprochen; es waren aber keine Spuren zu ermitteln. Eine Kellnerin erzählte, Marten sei wenige Tage vor dem Morde hingetommen, habe Schnaps getrunken, verärgert ausgesehen und auf den Wachtmeister geschimpft. Ich konnte aber nicht ermitteln, was er gesagt hat. Angell. Hinkel erklärt nochmals, daß er andere Angaben darüber gemacht habe, auf welchem Wege er zum Stalle Domnia gekommen sei, als es der Kommissar angebe.

v. Baedemann: Ich bin ganz sicher, daß Hinkel angab, er sei vom Remontestall hergekommen, und das gerade machte mich stutzig, da er doch gar nicht dort gewesen ist. Hinkel: Ich bleibe dabei, daß ich das nicht gesagt habe; denn ich war eben nicht im Remontestall. v. Baedemann und Richter werden entlassen. Schluß der Sitzung 7 1/2 Uhr. Fortsetzung der Verhandlung Montag 11 1/2 Uhr.

Volksnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1901.

(Zum Besuch der Ausstellung für Feuerlöschwesen in Berlin) entsendet der Magistrat die Herren Stadtbaurath Collet und Stadtrath Drechslermeister Vorowski, der Führer der freiwilligen Feuerwehr ist.

(Bureaufrage.) Der Delegirtenkongress des deutschen Bureauvereins in München beschloß den Beitritt zu der internationalen Bureauvereinigung in Paris. Auf eine Vorstellung beim Kaiser und eine direkte Hinwirkung auf den Bundesrath wurde verzichtet, dagegen wurde beschlossen, Vorstellungen an den Reichskanzler, den Reichsstatthalter, die Minister und Landtage der Einzelstaaten, sowie an sämtliche Reichs- und Landtagsabgeordnete zu richten. Ferner soll ein Appell an das englische Volk gerichtet werden. In den Präsidien Präziser ging ein Telegramm ab.

(Bureauvortrag.) Am Dienstag Abend wird der Bureauvortrag von Sandenbergh im Schützenhausgarten über seine Erlebnisse im südafrikanischen Kriege zum besten der Opfer des Krieges sprechen. Herr Professor Gutz wird die Veranstaltung eröffnen und Herr Pastor Cremer, der Dolmetsch des Herrn von Sandenbergh, eine Ansprache über die Zwecke und Absichten der internationalen Bureauvereine halten.

(Beziehungsstiftungsfeier des Rubervereins.) Da die heutige Freitagabend die Vereine zu bilden, dazu beiträgt, daß ältere Vereine langsam dahinsinken und schließlich ganz eingehen, so kann in der That das 10jährige Bestehen eines Vereins schon als ein bemerkenswerthes Ereigniß bezeichnet werden. Ein solcher Verein hat gleichsam seine Feuertaufe bestanden und seine Lebensfähigkeit bewiesen. Es ist darum erklärlich, daß der Ruberverein sein 10jähriges Bestehenstagesfest in besonders feierlicher Weise beging. Schon am Sonnabend versammelten sich um 9 Uhr die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins zu einer Art Vorfeier bei Hof. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Kitzler begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und man unterließ sich mehrere Stunden auf's Beste. In Betracht der Anwesenheit, die der nächste Tag bringen sollte, trennte man sich aber bereits um 11 Uhr. Am folgenden Sonntag gegen 9 Uhr des Morgens wurde es in dem mit Blumenquirlen und Fahnen reich geschmückten Bootshaus des Vereins lebendig. Von 10 Uhr ab wurde ein Boot nach dem anderen ins Wasser gelassen und benannt. Die Boote waren in äußerster geschmackvoller Weise geschmückt. Der Einer war mit einer schönen Blumenarrangements reich schmückten Booten verziert. Von dem Verdeck des Dampfers „Prinz Wilhelm“, der in unmittelbarer Nähe von dem Ruberhaus lag, hatten die zahlreich anwesenden den denkbar günstigsten Ausblick auf die sechs Boote (zwei Vierer, drei Zweier, ein Einer). Nachdem dieselben etwa bis zur Brücke Bromauwärts gefahren waren, kehrten sie wieder um, fuhren in elegantem Tempo an den Zuschauern vorbei und riefen ihnen ein kräftiges Hup, hup, hurra! zu, das diese ebenso kräftig erwiderten. Während die Boote nun unterhalb „Dobow“ landeten, feste der Dampfer „Coburnikus“ auch die Gäste an das festliche Weichselufer. Unmittelbar an Dobows düstern Mauern hatte man alle Vorbereitungen zum würdigen Empfang der Gäste getroffen. Die meisten Anziehungskraft hatte das Buffet, auf dem prächtiges Bier der hiesigen Victoria-Bräuerei (à la Kihner) verschüttet wurde. Auch ein Rotkraut, Rothwein, Weißel und Selter war kein Mangel. Nachdem der sorgsam hausfrauen Dedes auf dem Gras ausgebreitet, lagerte Jung und Alt auf dem Erdboden und labte sich an Speise und Trank. Obwohl die Temperatur eine ungewöhnlich heiße war, wurde dadurch die gute Dame der Festtheilnehmer nicht im geringsten gestört, und manch' heiteres Scherzwort floh über und hinüber. Nur zu dem anfangs geblauten Ballspiele wußte man nicht die geringste Lust. Nachdem noch die Mäure beschütigt worden, begab man sich um 12 Uhr — für viele zu früh, denn ein Viertel Vier blieb unausgesprochen — zum Dampfer und zu den Böten. Um 2 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer mit ihren Damen an einem Diner im Arnsdorfsaal, wo besonders die geschmackvolle Anstreichung des Drechters auffiel. Die Zahl der Theilnehmer betrug etwa 70. Nach der Suppe ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Kitzler das Wort. Er führte etwa folgenden aus: Der Ruberport ist eine Luft, wenn er

nur nicht soviel Zeit und wenn wir an den heutigen Tag denken, auch soviel Schwelch erfordert. Leider hat sich die Mitgliederzahl in der Zeit des 10jährigen Bestehens nicht vergrößert, und doch ist der Ruberport derjenige, der am meisten die körperliche Entwicklung kräftigt und fördert, den Körper am meisten abhärtet, am allermeisten den Körperarbeiter nach geistiger Ueberanstrengung vor der heutigen Zeitkrankheit, der Nervosität schützt. Keine Faßer des menschlichen Leibes bleibt beim Ruberport außer Thätigkeit, und das energische Einathmen der schönen Luft weitet die Lungen. Oft hat der Ruberport bei Ausübung seines schönen Sports, wenn der Wind die Wellen hoch gehen läßt, mancherlei Gefahren zu überwinden, wo ein geringes Versehen schon einen Unfall herbeiführen könnte; durch die hierbei gesteigerte Anspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte wachsen Muth und Leistungsfähigkeit. Traurig wäre es aber, wenn das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Mitgliedern nur auf die wenigen Lebensstunden beschränkt bliebe; mögen sich die hier in gemeinsamer Thätigkeit getauften Bande auch im Leben als fest erweisen. Dieser gleiche Geist, der alle befeht, wird sich dann auch stark genug erweisen, daß, wenn wir nach wieder zehn Jahren ein Jubiläum feiern, sich die Sportkollegen — wenn nicht gerade Eisstrecken herrschen — in noch viel größerer Anzahl zusammenfinden werden. Die an und für sich bedauerliche Thatsache, daß die Mitgliederzahl seit Begründung des Vereins zurückgegangen ist, hat auf die Theilnahme bei den sportlichen Veranstaltungen des Vereins keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Redner kam nun auf die Entstehungsgeschichte des Vereins zu sprechen und führte aus, wie es der Anregung und unwillkürlichen Verdanktheit des Herrn Hans v. Pettrich gelang, das Interesse für den Ruberport an diesem Orte zu wecken, den Verein zu begründen und ihm unanziehende neue Mitglieder zuzuführen. Es gereicht uns zur großen Freude, eine so stattliche Anzahl von Gästen unter uns zu sehen, und ich heiße sie hiermit herzlich willkommen. Ich begrüße besonders herzlich die Vertreter der Nachbarvereine Bromberg und Graudenz; eigentlich müßte ich Graudenz zuerst nennen, denn es ist die Mutter unseres Vereins. Mit dem Gefühl der Freude verbinde ich den Ausdruck der Dankbarkeit, daß Sie uns die Ehre erwiesen, heute unser Fest durch ihre Anwesenheit zu verschönern, und ich wünsche, daß die Stunden, die Sie in unserer Mitte verleben, recht fröhliche und bessere sein mögen und noch lange in ihrer Erinnerung bleiben möge. Ich bitte die Thorerer mit mir zu Ehren der Gäste einzukommen in den Ruf: Hup, hurra! Die Musik, die von der Kapelle des Artl.-Regts. Nr. 15 gestellt war, fiel mit einem Tusch ein und spielte eine Strophe des bekannten Hottentottliedes. Darauf ergriff Herr v. Pettrich das Wort. Er behauptete, daß die „Mutter“ nicht offiziell hier vertreten sei, um nach ihrem Rindeln zu sehen, allerdings sei mittlerweil das Kleinklein größer geworden als die Henne. Er wünschte dem Thorerer Verein eine weitere gedeihliche Entwicklung. Im Namen der Bromberger Sportkollegen sprach sodann der Vorsitzende des dortigen Rubervereins, Herr Piel; derselbe dankte für die vielen Anregungen, die sein Verein, der erst 7 Jahre besteht, von Thorn erhalten hat, und wies das herzliche kameradschaftliche Verhältnis der beiden Nachbarvereine. Er schloß mit dem Wunsch, daß dieses Verhältnis sich noch immer immer gestalten möge. Herr Oberlehrer Krause-Bromberg übermittelte die Glückwünsche des dortigen Realgymnasialrubers und wünschte dem Verein ein fröhliches Wachen, Wüthen und Gedeihen. Der Schriftführer des Thorerer Rubervereins, Herr Staffehl gab in humoristischer Weise eine Uebersicht über die Thätigkeit des Vereins in den verfloßenen 10 Jahren. Herr Kitzler feierte sodann die Damen, die das heutige Fest verschönten. Herr Kaufmann Wallon wies darauf hin, daß die Damen einen wesentlichen Antheil an der Entwicklung des Vereins haben. Früher sah man die Damen häufig selbst die Boote befeigen, was allerdings in den letzten Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Zum Schluß verlas Herr Kitzler noch eine Menge von Glückwünschtelegrammen, die theils von Vereinen (Erling, Königsberg, Stettin u. a. m.), theils von Gönnern und Fremden des Vereins, die durch Umstände an der Theilnahme des Festes verhindert wurden, gesandt waren. (s. B. Kober, Prof. Herford, Hjarer Jacobi, Metzger u. i. w.) Nachdem an die Festtheilnehmer Einladungen für Ziegelei vertheilt worden waren, begab man sich mittelst 4 bereitstehender elektrischer Wagen nach diesem Festort. Hier waren die Lawn-Tennisplätze für die Festgesellschaft hergerichtet. Das war wohl gut gemeint, aber es war zunächst nicht möglich, unter der verhängenden Glut der Sonnenstrahlen, denen man hier schußlos preisgegeben war, auszuhalten. Die Festgesellschaft zerstreute sich zunächst, um schattige Plätze zu suchen, erst nach Sonnenuntergang fand man sich wieder zusammen. Die Kapelle der Gmundschlager konzertirte bis nach 10 Uhr. Mit diesem Zeitpunkt hatte auch der offizielle Theil des so ansehnlich wohl gelungenen Festes sein Ende erreicht.

(Landwehverein.) Die am Sonnabend abgehaltene Monatsversammlung war von 50 Mitgliedern besucht. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landrichter Technant in gewohnter Weise eröffnet und geleitet. Zwei Herren sind in den Verein aufgenommen und ein dritter hat seine Aufnahme beantragt. Zur Theilnahme am Fahnenweihefest in Schönberg haben sich bis jetzt 24 Kameraden gemeldet. Es wird Fahnenweihemöglichkeit beantragt werden. Die Fahrt auf der Eisenbahn wird alsdann auch für die Mitglieder des hiesigen und der benachbarten Kriegerevereine und deren Angehörige 3. Klasse 1 Mk. und 2. Klasse 1 50 Mk. kosten. Befannt gemacht wurde, daß außer der Fahnenweihe in Rüst (30. 6.) nunmehr auch der Tag für das gleiche Fest in Trebis-Wilhelmsau feststehet und zwar ist es der 14. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß der Kriegereverein dortselbst sehr thätig ist und jeder Zeit ein reges Interesse für das Kriegerevereinswesen gezeigt hat, ist eine größere Theilnahme an diesem Ehrentage sehr erwünscht. Die Fahrt geschieht mit der Eisenbahn bis Nowra, alsdann sind noch gegen 6 Km. auf der Chaussee zurückzulegen, zu welchem Zweck selbstverständlich für ausreichende Fahrgelögenheit gesorgt werden wird. Das diesjährige Sommerfest wird am 6. Juli im Tivoli gefeiert durch Militärkonzert, Schlagschiffkonzert, Gesangsvorträge, Kinderbelustigungen und Tanz. Einladungen hierzu sind bis zum 20. d. Mts. anzunehmen. Zur Sprache gebracht wurde schließlich, daß verschiedene Vereinsabsichten mit

der Zeit mansehnlich geworden sind und deshalb aufgeschoben werden müssen. Bei geübender Theilnahme kostet das Verbleiben jedes Stück 20 Pf. Nähere Auskunft erteilen die Vorstandmitglieder. (Der Verein deutscher Katholiken) hält morgen seine Monatsversammlung bei Nicolai ab. (Der Thorerer Stenographen-Verein) feierte am Sonnabend im Gartenaal des Tivoli sein Stiftungsfest, das zahlreich besucht war, obwohl die Temperatur im Saale eine wenig behagliche war. Der Vorsitzende, Herr Lithograph Heberabend eröffnete das Fest mit einer Begrüßungsansprache an die Mitglieder und Gäste. Er schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Darauf trug Buchhalterin Fr. Wiese einen schwingelvollen Prolog vor, der von einem poetisch begabten Mitglied des Vereins verfaßt war und besonders die Schöpfer des hierorts gepflegten Einigungsstems: Stolze, Schrey und Velten feierte. Reichen Weißall entzete der nunmehr auftretende Damenchor, der sich in drei Chansonnettvorträgen prädizirte. Dasselbe gilt in noch höherem Maße von dem drastischen Einakter mit Gesang: „Euboeer in der Sommerfrische über die verbannten Künstler.“ Eine prächtige Nummer war „der siegreiche Franzose“, worin ein Sohn der grande nation den Krieg von 1870 so darstellte, als hätte die letztere in allen Schlachten den Sieg davongetragen. Die Reihe der Vorträge wurde durch ein Lied für gemächten Chor beschlossen: „Früh gelungen“, das auch beifällig aufgenommen wurde. Der Verein hat beschlossen, daß er Kräfte besitzt, die auf den verschiedensten Gebieten gutes leisten. Gegen 10 1/2 Uhr trat der Tanz in seine Rechte, der mit einer Polonaise eröffnet wurde, an die sich ein Blumenwälder anschloß. Für diesen hatte Herr Kunstgärtner Prohm ein prächtiges Blumenstück arrangirt. Darauf fand unter den Kolonnaden ein gemeinsames Abendessen statt. Nach Beendigung desselben wurde der Tanz noch mehrere Stunden fortgesetzt. Alle Theilnehmer dürften von dem schön verlaufenen Fest voll befriedigt sein.

(Am gefrigen Sonntage) war die Temperatur noch um einige Grade weiter gestiegen, jedoch eine richtige Hundstagshitze herrschte. Der Kriegerverein hielt gestern im Viktoriagarten sein Kinder- und Sommerfest ab, das zur allgemeinen Zufriedenheit verlief. Wie immer, war das Publikum recht zahlreich erschienen, besonders stark waren die Kinder und das Militär aller Waffengattungen vertreten. Bei den Klängen der Militärmusik der 61. er Kapelle sah es sich recht gemüthlich im Schatten der mächtigen Kastanien, und das Promenieren der bunten Gesellschaft bot einen prächtigen Anblick. Ein Tänzer, welches durch eine Kinderpolonaise eröffnet wurde, schloß das wohl gelungene Fest. — Der Handwerkerverein unternahm gestern einen Ausflug nach Ostloschitz mit dem Sonderzuge, der über 200 Personen nach dem beliebten Ausflugsorte hinausbrachte, in dessen schönem Walde gerade jetzt der Sarzgerich der Riefen besonders fröhlich ist. Auf dem Waldplatz konzertirte die mitgenommene Musikabtheilung. Nachdem man sich mit Belfe und Trank genügend gekräftigt, wurde mit der Musik nach der russischen Grenze marschirt, wo Herr Stadtrath Vorowski, der stellvertretende Vereinsvorsitzende, mit einigen kräftigen Worten ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, dem ein Hoch auf den Jaren folgte. Die Musik spielte die deutsche und die russische Nationalhymne. Nach dem Waldplatz zurückgekehrt, vergnügte man sich bei allerlei Spielen, auch ein Tänzchen wurde in der Kolonade arrangirt. Um 10 Uhr fuhr man nach Thorn zurück mit dem Beschwifter, daß dieser Sonntag, der ein richtiger Sommertag war, der geistigen und körperlichen Erfrischung hervorragend gedient hatte.

(Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Gartner beabsichtigt an gewissen Tagen zu wählenden Tagen volkstümliche Vorstellungen unter Bühnenwerke zu kleinen Preisen (50 und 30 Pf.) zu veranstalten. Die erste dieser Volksvorstellungen soll am nächsten Sonntag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr stattfinden. Zur würdigen Eröffnung ist ein Klafferküch, Festungs „Minna von Barnhelm“ gewählt.

(Verschiedene kleine Diebstähle) hat ein Arbeitsbrosche aus Schmalbe ausgeführt, der sich vier Wochen lang hier obdachlos herumgetrieben; derselbe ist in Haft genommen. (Polizeiliche) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen. (Gefundene) hinterm Leibstücker Thor auf der Ankerburger Brücke ein Sack Meie, Postlieferungszug u. des Kaufmanns August Seirich Dans, Berlin, im Postgebietskasten eine Brieftasche mit Ertragerevopack u. des Gustav Alfred Wilberis, in der Heiligegeiststraße ein feiner Herrenhut, in der Brombergstraße eine silberne Herrenuhr mit Kette, abzugeben von Oberleutnant-assistent Lemke, Brombergerstraße 100. Angelaufen ein großer Hund bei Wüste Friedrichstraße 6. Näheres im Polizeisekretariat.

Von der russischen Grenze, 30. Mai. (Die Grunte) ansichten im polnischen Weichselgebiet sind sehr traurig, wie im deutschen Osten. Dreiviertel der Winterauslaß sind völlig verloren.

Eingekandt.

(Zur diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die dringlichste Verantwortlichkeit.) Wann finden die Wiederholungen von „Mauerblümchen“ und „Johannisfeuer“ statt?

Neueste Nachrichten.

Graudenz, 2. Juni, früh. Bei dem Waldbrand in der Koblauer Forst soll der größte Theil des Waldes niedergebrannt sein. Jedenfalls ist der Schaden ganz bedeutend. Vom Wachkommando des Grupper Schießplatzes war eine Abtheilung zum Löschen hingesandt, welche die Nacht dort blieb. Jetzt ist der Brand gelöscht. Die genaue Ursache des Brandes ist nicht festzustellen. Wahrscheinlich ist er durch Glutfener einer Lokomotive entstanden.

Gumbinnen, 3. Juni, nachmittags. Im Nordprozess von Krosigal zog sich der Gerichtshof zurück zur Verathung betreffs der Verurtheilung des Hauptbelastungszeugen Skopel. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Berlin, 2. Juni. Generalmajor Bounal und sein militärischer Begleiter Oberlieut-

nant Gallet verlassen heute Mittag Berlin, um von Bonn aus eine Rheinreise zu unternehmen und dann in ihre Heimat zurückzukehren. Gestern hat sich der Kaiser in überaus liebenswürdiger Weise von ihnen verabschiedet und ihnen unter herzlichem Händedruck eine glückliche Reise gewünscht.

Rom, 2. Juni. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin fand gestern Abend eine große Kundgebung des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von Porta del popolo nach dem Kapitäl, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebände, darunter auch die Votivschafis- und Gesandtschaftspalais, geflaggt und illuminiert. Aus den Provinzen werden ebenfalls lebhaft Kundgebungen der Freude aus dem gleichen Anlaß gemeldet. Ein Amnestie-Erlaß ist ergangen für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Desertationen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen die Fälle von Nord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und zivilrechtlichem Gebiete.

Rom, 2. Juni. Zur Feier des heutigen Nationalfestes fand hier heute Vormittag eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall begeisterte Huldigungen.

Madrid, 2. Juni. Die Posten der Militär-Attachees bei den Vertretungen Spaniens im Auslande sollen aus Sparsamkeitsgründen eingezogen werden.

London, 2. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Standerton vom 1. d. Mts.: General Tobias Smit und Dewet, der Sekretär Louis Potbas, sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verlautet nichts.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	1. Juni
Tend. Fonds Börse: —		
Russische Banknoten v. Kaspa	216—10	216—25
Warschau 8 Tage	—	215—80
Oesterreichische Banknoten	85—10	85—20
Preussische Konvols 3 1/2%	88—10	88—10
Preussische Konvols 3 1/2%	99—10	99—00
Preussische Konvols 3 1/2%	88—10	88—10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	99—20	99—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% uenl. A.	85—10	85—50
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	95—20	95—10
Westf. Pfandbr. 3 1/2% uenl. A.	95—10	95—10
Polener Pfandbr. 4 1/2%	101—80	101—75
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	—	—
Frank. 1% Anleihe	27—75	27—85
Italienische Rente 4%	97—00	96—80
Ruman. Rente v. 1894 4 1/2%	77—40	77—10
Diskon. Kommandit-Anleihe	185—25	185—10
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	215—60	217—00
Harbener Bergw.-Aktien	177—25	178—80
Laurahütte-Aktien	203—00	202—50
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	114—75	114—75
Thorer Stadtaufl. 3 1/2%	—	—
Weizen: Volo in New-Mark.	88 1/2	88 1/2
Spiritus: 70er Lolo	174—75	173—00
September	175—25	172—75
Oktober	175—25	172—75
November	142—75	141—25
Dezember	143—50	142—50
Oktober	143—50	142—50
Bank-Diskon 4 pCt., Lombarddiskont 5 pCt., Privat-Diskon 3 1/2 pCt., London, Diskont 4 pCt.		

Berlin, 1. Juni. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4566 Künder, 1638 Künder, 9622 Schafe, 6492 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (Bund für 1 Pfund in Pf.): für Künder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerth, höchstens 6 Jahre alt 80 bis 84; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 55 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerth 55 bis 59; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 54; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerth — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerth, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 49 bis 51; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färren 37 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 56 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 35 bis 43. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 65 bis 68; 2. ältere Mastlamm 62 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 60; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 55—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) 00—00 Mk.; 3. fleischig 53—54; 4. gering entwickelte 51—52; 5. Saueu 48 bis 49 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rubergeschäft wickelte sich ganz geduldet und schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Fällhandel gestaltete sich schleppend, es wird voraussichtlich nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.



Am 31. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, starb, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, die Verkäuferin

Philomena Klein nach langem, schweren Leiden im 24. Lebensjahre, was tiefbeträbt anzeigen Thorn, Berlin, Moser, 3. Juni 1901

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. d. Mts., nachm. 4 Uhr, vom städt. Krankenhaus aus auf dem Militärfriedhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres theueren Entschlafenen, insonderheit Herrn Pfarrer Jacobi für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Freie-Jungung für die rege Theilnahme sagt hiermit herzlichsten Dank Familie Salomon.

Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, 5. Juni 1901, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung.

- 1. Reparatur an dem Kohlenschuppen der Gasanstalt.
2. Verlegung der Gasrohrleitung in der Thal-, Fischer- und Parkstr.
3. Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat Januar 1901.
4. Bericht über die Fleischbeschau im städt. Schlachthaus für Thorn und Moser während des Winterhalbjahres 1. Oktober 1900 bis 1. April 1901.
5. Instandsetzung der Gebäude auf dem städt. Viehhofe.
6. Wahl eines Vorstehers des Bürgerhospitals.
7. Dankschreiben der Frau Bauw. Schmidt, Berlin.
8. den Vertrag über Verpachtung des Schankhauses II.
9. Umwälzung des städt. Viehhofes.
10. Rechnung der Testaments- und Almsenhaltung pro 1. April 1899/1900.
11. Rechnung der Uferkaffe.
12. Errichtung eines Fortbildungsschulgebäudes.
13. Rechnung der Schlachthauskasse pro Rechnungsjahr 1899.
14. Beilegung des Grundstücks Altstadt Nr. 234.
15. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die erweiterte Erbschaftskommission.
16. Rechnung der Kammerei-Depositenkasse für das Rechnungsjahr 1899.
17. Betriebsbericht der städt. Gasanstalt pro Monat Februar 1901.
18. Wahl eines Armendeputierten für den 10. Bezirk.
19. die Försterstelle in Steinort.
20. anderweite Festsetzung der Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule.
21. anderweite Festsetzung der Gehälter der Lehrerinnen an der Knabenmittelschule und Bürgermädchenschule sowie der Lehrerinnen an der Bürgermädchenschule.
22. Petition, betreffend den Abschluss eines Handelsvertrages.
23. Vertrag über Verpachtung einer Landparzelle an der Culmer Chaussee.
24. Einlegung einer Bordkante am Weichselufer.
25. Erbauung eines Stadttheaters. Thorn den 1. Juni 1901.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni wird in der höheren Mädchenschule am Mittwoch den 5. Juni cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch den 5. Juni cr., von morgens 10 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Dienstag den 4. Juni cr., von morgens 8 1/2 Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 5. Juni d. Jts., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kammereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde werden exekutiv beigetrieben werden.

Thorn den 1. Juni 1901. Der Magistrat. Logis mit Pension für einen jungen Mann. Banliherstr. 2, 2. Etg.

Im Bürgerhospital ist die Stelle eines verheiratheten Hausdieners von sofort zu besetzen.

Meldungen bei der Hospital-Kassesten Freislein Knorr. Thorn den 3. Juni 1901. Der Magistrat.

In das Handelsregister, Abtheilung A, ist eingetragen worden, daß David Wolff, Inhaber der Firma Lissack & Wolff in Thorn, seinem Sohne Ludwig Wolff in Thorn Procura erteilt hat. Thorn den 23. Mai 1901. Königliches Amtsgericht.

Unterricht

wird billig in und außer dem Hause erteilt in allen Realfächern, frz. Sprache, Musik, (Klavier, Geige, Orgel und Harmonielehre) und Handeltwissenschaften. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, bei vollständig freier Station, wird sofort gesucht von Adolph Leetz.

Eine erfahrene Kinderfrau, oder älteres Kindermädchen wird per 15. Juni gesucht. Herrmann Seelig.

Kindermädchen, zuverlässig, zu einem 1jährigen Kinde für den Nachmittag von sofort gesucht. Frau Palm, Friedrichstraße 7, Reibbahn.

Ein Kaufmädchen von sofort gesucht. Anna Güssow.

Gesunde kräftige Amme gesucht. Elisabethstraße 20.

Eine saubere Aufwärterin für Nachmittag kann sich melden Elisabethstraße 31, II.

Eine Aufwartefrau kann sich melden. Badeanstalt Grünmühlenteich.

Eine Aufwärterin gesucht. Wellenstr. 55, I.

Aufwartefrau sofort gesucht. Brombergerstr. 60, part., r.

Aufwärterin gegen hohen Lohn von sofort gesucht. Gerechestr. 30, I. rechts.

Uniformschneider verlangt. Heinrich Kreibich, Elisabethstraße 5.

Zihslergesellen und ein Lehrling oder Banburschen stellt sofort ein W. Hinkler, Seglerstraße 6, 3 Treppen. Dasselbst sind Hobelspähne zu haben.

Malergehilfen stellt ein E. Wichmann, Malermeister.

Stellmacher stellt ein Rose, Stewen.

Photographie. In meinem photogr. Atelier und Vergrößerungs-Anstalt findet sofort ein Lehrling gründliche Ausbildung. Atelier Bonath, Thorn.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, findet gegen monatliche Vergütung bei uns sogleich Stellung. Rubinfeuer & Co., Breitestraße 26, II.

Arbeiter kann sich melden bei Sultan & Co., G. m. b. H., Groß-Deffillation.

Ein Bierfahrer von sofort gesucht. Grunau, Baderstr. 28.

Unverheiratheter Kutischer wird per 15. Juni gesucht. Sonntagsfabrik Herrmann Thomas.

Junger Hausdiener kann sich melden. Gasthaus zur Neustadt. 12 u. 10000 Mk. à 5 1/2 % absolut sicheren Hypothek f. verg. Wdr. erb. u. 100 A. a. d. Geschäftsst.

Wer Geld sof. od. später sucht, verl. Prospekt. Julius Kolnhold, Dainichen i. Sa.

6000 Mark zur sicheren Hypothekstelle zu vergeben. Bonem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1000 Mark werden von sofort gesucht. (Nicht Hypothek.) Angebote unter F. 16 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kleines Geschäftsgrundstück mit Keller, in bester Lage Thorns, ganz vorzüglich für ein besseres Fleisch- u. Wurstgeschäft passend, da ein solches in der Gegend fehlt, ist von sofort billig, bei ganz geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter K. L. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beabsichtige mein neuerbautes Wohnhaus nebst Hausgarten in N.-Moser u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Htg.

Destillation für eigene Rechnung zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Htg.

Gutgehende Gastwirthschaft krankheitshalber von sofort zu verpachten. Zerulla, Moser, Thorerstraße 35.

Kommandeurpferd. Sehr edel gegangener, vornehmer Wallach, 7 Jahre alt, 7", fertig geritten, ganz truppen- und strassenfromm, Gewichtsträger, verkauft nach beendeter Übung Pollnau, Leutnant der Res. im Ulanen-Regt. von Schmidt, Thorn III, Wellenstr. 122.

Fortzugshalber sind verschiedene Möbel und Küchengeräthe zu verkaufen. Zu erfragen Gerberstraße 18, im Laden.

Ein gutes Fahrrad, Halbremer, krankheitshalber billig zu verkaufen. Neust. Markt 12, IV.

Ein gut erhaltenes Damenfahrrad mit Nadelreifen für 150 Mk. zu verkaufen. Culmerstraße 22.

Gebrauchter Bierapparat zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter E. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Alte, noch gut erhaltene Fenster verkauft Fr. Tows, Rindaf.

Sommerüberzieher zu verkaufen. Culmerstr. 12, III.

Aepfelwein, spiegelblank, garantiert rein, erfrischend und blutreinigend.

Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Atrichwein, sowie Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Ungarweine verkauft zu auffallend billigen Preisen, selbst bei den kleinsten Mengen zu Engrospreisen.

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Allerfeinste Tafelkirschen. Heutiger Preis: Pfd. 50 Pfg. Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Stand auf dem Wochenmarkt: 1. Eingang zum Rathhause. 2. Eingang vor dem Porzellangeschäft von Hoyer am Copernikusdenkmal.

Mohr'sche Margarine in 30 Pfd., 50 Pfd., u. 125 Pfd.-Fässer. Marke F. F. 52 Mark, A. 42, B. 36, C. 33, D. 30, E. 27, F. 24, G. 21, H. 18, I. 15, J. 12, K. 9, L. 6, M. 3, N. 3, O. 3, P. 3, Q. 3, R. 3, S. 3, T. 3, U. 3, V. 3, W. 3, X. 3, Y. 3, Z. 3.

Carl Sakriss. Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinett zu vermieten. Culmerstraße 22.

Buren-Vortrag.

Am Dienstag den 4. d. Mts., abends 8 Uhr,

im Schützenhausgarten: Vortrag des Burenleutnants Alex van Sandenbergh über die

„Kriegsblage in Südafrika.“ Nummerirter Platz 50 Pfg., unnummerirter Platz 25 Pfg.

Der Ertrag ist zum besten der Buren bestimmt. Für das Ehren-Komitee: Professor Entz.

B. Doliva. Thorn-Artushof.

Uniformen. Schneidiger Sitz. Elegante Ausführung.

Militär-Effekten.

Konkurs-Waaren-Ausverkauf, Breitestr. 6.

Die zur Gustav Heyer'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in: Glas-, Porzellan- u. Galanteriewaaren, Gas-, Kronen-, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisekoffer und Gartengeräthe, sowie sämmtliche Haus- und Küchengeräthe werden zu soliden Preisen verkauft. Das Geschirrgewölbe im Rathhause Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Ramme geführte

Barbier- u. Friseur-Geschäft in bisheriger Weise fortführen werde, und bitte das demselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Wittwe Albertine Salomon.

Matjes-Heringe. Stük 10 Pfg., Neue Malta-Kartoffeln Pfd. 15 Pfg.

Hugo Eromin. Eine gute Milchsuppe, Holländer Masse, hat wegen Aufgabe der Wirthschaft zu verkaufen W. Schlitz, Moser, Bornstraße 18.

Pferdebäcksel, gesucht in Ladungen von 100 u. 200 Str., sowie Roggenfang-, Weizenpreß- und Sauerpreßstroh offerirt billig.

Emil Dahmer, Schöne Westpr. Häcksel, gefundes, zu haben bei Carl Krampitz, Lindenstr. Nr. 61.

2 gut möbl. Zimmer, mit a. o. Burschengel, sowie 1 fl. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermieten Gerchestr. 30, I.

Gr. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Auf Wunsch mit Pension. Baderstraße 10, part.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinett von gleich oder später zu verm. Schillerstr. 19, I. Treppe.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Marienstr. 1, III.

Gut m. Vorderzim. ev. m. Burschengel. zu verm. Gerchestr. 19, pl. I.

Ein fl. möbl. Zimmer zu verm. Strobandstr. 16, part., links.

2 gut möbl. Zimmer v. sof. billig zu verm. Gerchestr. 6, I.

Sommerwohnungen für Familien und einzelne Personen, je nach Bedarf, sind in Bad und Sommerfrische Gegend abzugeben. Preise mäßig, ohne Badezwang.

Mittwoch den 5. Juni, abends 8 Uhr:

Instr. u. Agl. Thorner Liedertafel. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe zum Sommer-Concert.

Vaterländischer Frauenverein. Das Sommerfest findet

Donnerstag den 13. Juni cr. im Ziegelei-Park statt.

Der Vorstand.

Sommer-Theater. Viktoria-Garten.

Direktion: Oswald Harner. Dienstag den 4. Juni cr.: Bei warmem Wetter auf der Sommerbühne: Der Weidenkresser.

In Vorbereitung: „Minna von Barnhelm“, „Der lange Israel“, „Blasemann als Erzieher“, „Jugend von heute“, „Die strengen Herren“.

Es bitten sehr viele Freunde der Kunst wie auch Bühnen- und Vereinstreuen Hermann Sudermanns um

Johannisfeuer. Ein Laden, Thorn III, Wellenstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links. M. Jm. m. Burschengel. a. v. Banstr. 4.

2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Ackermann, Baderstr. 9.

Zu unserem Hause Breitestr. 37 ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badstube etc., per 1. Oktober zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße. Balkonwohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten. Justus Wallis.

In meinem Hause Wilhelmstadt, Bismarckstraße, ist die 1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. A. Ziesak.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus

8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. W. Busso.

Die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. A. Wiese, Elisabethstraße 5.

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist von sofort oder per 1. Juli zu vermieten Adolf Elohstädt, Gerechestr. 23.

Geräumige, bequeme Sommer-Wohnung vom 1. Juli zu vermieten Wellenstr. 70, I.

Gestohlen sind mir vom 2. zum 3. d. Mts. zwei, vor meinem Geschäftslokale, Jakobstraße, angebrachte Barbierbecken mit Armen. Ich bitte, mir gegen Erstattung der Unkosten die Täter namhaft zu machen, damit sie bestraft werden können. Johannes Plage, Barbier.

Täglicher Kalender. 1901.

Calendar table with columns for Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag and rows for June and August.

Gierzu Beilage.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika liegt in London eine Privatnachricht vor, welche die englische Niederlage in dem Kampf bei Blacfontein noch größer darstellt, als sie von Ritchener amtlich zugegeben ist.

Die Lage in der Kapkolonie ist für die Engländer überaus kritisch. Nach den neuesten Meldungen sieht sich Ritchener gezwungen, große Truppenmassen nach der Kapkolonie zu schicken, um das rasche Vordringen der Buren nach Süden aufzuhalten.

Ueber die Sendung der Frau Botha hat Dr. Leyds in Brüssel einem Mitarbeiter der „Rhein-Westf.“ einige Mittheilungen gemacht, die die Berichte der englischen Presse Lügen strafte.

Provinzialnachrichten.

Dresden, 30. Mai. Unser Elektrizitätswerk hat 280000 Mk. gekostet, 60000 Mk. mehr als veranschlagt war.

Gnesen, 30. Mai. (Eine zweite Hausfuchung) fand neulich in der F. B. Langen'schen Buchhandlung und Buchdruckerei hier selbst statt.

Wartschau, 30. Mai. (Auf dem jüdischen Friedhofe) wurden kürzlich gegen 30 Leichenfunde umgeworfen und beschädigt.

Der Gumbinner Offiziers-Meuchelmord vor dem Kriegsgericht.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung beantragte Verteidiger Rechtsanwalt Horn von neuem, den Kriegsgerichtsrath Lüdecke, welcher auch Untersuchungsrichter war, sowie den Sekretär Hoffmann als Protokollführer darüber zu vernehmen, daß der Dragoner Fahnenknecht Stoppel erst dann mit der Behauptung, er habe zwei Unteroffiziere in der Reitbahn gesehen, hervorgetreten sei, als er selbst verdächtigt wurde, daß er aber vorher nichts darüber geäußert habe.

anwalt Horn: Ich beantrage, den Oberleutnant v. Hoffmann darüber zu vernehmen, daß, als er an dem Morde die Schwadron antreten und danach die Aufforderung an die Leute ergehen ließ, es möge derjenige hervortreten, der vor und nach dem Morde Wahrnehmungen gemacht habe, Stoppel sich nicht gemeldet habe, obwohl Oberleutnant von Hoffmann mehrmals mit erhöhter Stimme die Frage gestellt habe.

Zeuge Bismarck: Ich habe den Oberleutnant v. Hoffmann gesehen. Er hat mich aufgefordert, mich zu melden, falls ich irgend etwas Verdächtiges bemerkt hätte.

Das Gericht beschließt nach diesen Befundungen, den Antrag des Verteidigers Horn auf Ladung sämtlicher Unteroffiziere abzulehnen, da durch die soeben gemachten Zeugenansagen genügend festgestellt sei, daß Stoppel von seiner Wahrnehmung gesprochen habe, ehe er vernommen und verdächtigt worden sei.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erscheint zunächst Rittmeister Ewers und macht folgende Aussage: Wir wurden zur Konfrontation der Leute mit der Leiche des Rittmeisters v. Proffat bestellt, um dabei die Gesichtszüge der Mannschaften zu beobachten.

Zeuge Griegat (fortfahrend): Ich entfinne mich genau, daß der Kriegsgerichtsrath Lüdecke zu den Mannschaften vor der Leiche sagte, wenn jemand etwas Verdächtiges gesehen habe, so möge er hervortreten.

bei der Leiche auf der Reitbahn noch keinen Verdacht hatte. Es ist mir zwar erinnerlich, daß Stoppel verwirrte Angaben machte, jedoch hatte ich noch keinen direkten Verdacht gegen ihn gefaßt.

Rittmeister v. Treßow verbreitet sich über die Vorgänge nach dem Morde folgendermaßen: Wir wurden vom Kommandeur beordert, die Leute bei der Konfrontation auf ihren Gesichtsausdruck hin zu beobachten.

Der Herr Präsident: Sie sind also der Meinung, daß Stoppel die Leiche gesehen hat, ehe er vernommen und verdächtigt worden ist?

Das Gericht beschließt nach diesen Befundungen, den Antrag des Verteidigers Horn auf Ladung sämtlicher Unteroffiziere abzulehnen, da durch die soeben gemachten Zeugenansagen genügend festgestellt sei, daß Stoppel von seiner Wahrnehmung gesprochen habe, ehe er vernommen und verdächtigt worden sei.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erscheint zunächst Rittmeister Ewers und macht folgende Aussage: Wir wurden zur Konfrontation der Leute mit der Leiche des Rittmeisters v. Proffat bestellt, um dabei die Gesichtszüge der Mannschaften zu beobachten.

Zeuge Griegat (fortfahrend): Ich entfinne mich genau, daß der Kriegsgerichtsrath Lüdecke zu den Mannschaften vor der Leiche sagte, wenn jemand etwas Verdächtiges gesehen habe, so möge er hervortreten.

schehen. Das Gericht beschließt, den Beschluß hierüber noch anzusehen.

Zeuge Polizeikommissar Marbeck hatte die ersten Ermittlungen anzustellen. In der Stadt glaubte man, daß es sich um einen Mordakt eines Unteroffiziers gehandelt habe.

Es wurde nunmehr die Flucht zur Sprache gebracht. Zeugin Fräulein Bomm, die Schwester des Marten befreundeten Gutsbesizers, sagt aus: Auf dem Gutsbofe meines Bruders klopfte es nachts, und es erschien darauf Marten, ein guter Bekannter von uns, und wir sagten, daß wir ihn für unschuldig halten, aber wir würden beurtheilt.

Morgen neun Uhr werden die Verhandlungen fortgesetzt. Wahrscheinlich werden bereits morgen die Bladohersch beginnen.

Gumbinnen, 1. Juni. Die heutige Sitzung wird bereits um 9 Uhr von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes, Major v. d. Groeben, mit militärischer Pünktlichkeit eröffnet.

Bei Beginn der Verhandlung erhebt sich sofort Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdecke und stellt den Antrag auf Vernehmung des Oberleutnants v. Hoepfer.

Es erscheint nunmehr zunächst Oberleutnant v. Hoffmann und bekundet, daß das Verhältnis Dicks zu seinem Rittmeister in letzter Zeit kein gutes gewesen sei.

Die geheime Sitzung zog sich über eine Stunde hin. Es wurden u. a. vernommen Oberleutnant

b. Koeper, Sergeant Douillon, Unteroffizier Melzer und andere Unteroffiziere. Auch der Wachtmeister Marzen, der Vater des Angeklagten, wurde herein- gerufen, nachdem er sich heute bereit erklärt hatte, Zeugnis abzugeben. Seine Vernehmung dauerte längere Zeit.

Gegen 11 Uhr wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Sergeant Fehler soll Anstalt geben über den Charakter Stoppel's. Er sagt aus, Stoppel sei kein schlechter Mensch, und der Rittmeister v. Krosigk habe ihn gut leiden mögen. Er sei zwar nicht gerade sonderlich geweckt, aber auch gerade keine Schlafmütze. Verteidiger Rechts- anwalt Horn fragt den Zeugen: Hiel Stoppel den Zeugen? Fehler: Hiel Stoppel den Zeugen? Fehler: Hiel Stoppel den Zeugen? Fehler: Hiel Stoppel den Zeugen?

Oberkriegsgerichtsrath Schulz theilt hierauf mit: Soeben ist eine Filippikarte aus Berlin eingegangen des Inhalts, daß Marzen und Sergeant Hiel unschuldig seien. Am Ende der Aufschrift heißt es: Meine Herren, ich weiß sicher, wer der Mörder ist. Gustav Müller, Leipzig. Vorsitzender bemerkt dazu: Es ist schon eine ganze Reihe anonymen Zuschriften, von derselben Hand schrift herrührend, eingegangen. Alle Ver- suchte den Absender zu ermitteln, sind bisher ohne Ergebnis geblieben. Oberleutnant v. Lorenz sagt nunmehr über die Führung des Stoppel aus: Stoppel war in der Interaktionsstunde gut, sogar einer der besten und gab sich auch ernstlich Mühe. Präsi.: Stoppel wird aber von anderer Seite als geistig wenig regsam geschilert. Zeuge: Ein großer Geist war er ja nicht; meine Urtheilung besteht eigentümlicherweise vorwiegend aus ziemlich dummen Leuten, von den Dummen war er aber der schlafendste (Heiterkeit). Es beginnt nun die Vernehmung der fünfundsiebzig Mann, die f. St. mit der Leiche konfrontirt worden waren. Erster Zeuge ist der Dragoner Salkulski. Er sagt aus: Als wir um 8 1/2 Uhr auf der Reitbahn antraten, war es schon unter den Leuten bekannt, daß der Rittmeister erschossen war und daß der Schuß von der Wandentür gekommen war, die von der Reitbahn nach dem Krümpferkalle führte. Dragoner Valmus bekundet, daß nach dem An- treten gefragt worden sei, in welcher Richtung der Schuß abgegeben worden war. Dragoner Mar- tial: Schon beim Antraten wurde unter uns davon gesprochen, daß der Rittmeister erschossen worden sei. Präsi.: Erhielten Sie auch, von wo der Schuß gekommen und womit geschossen war? Zeuge: Nein. Erst als wir abrückten, fragte ich die Kameraden, wie der Mord sich zu- getragen habe, und erfuhr, daß mit einem Karabiner geschossen sei. Präsi.: Hat das nicht einer der Vorgesetzten zu den Leuten gesagt? Zeuge: Nein, einer von den Kameraden draußen. Die Vernehmung der Mannschaften gestaltet sich äußerst schwierig; überhaupt hat der Leiter der Verhandlung, Ober- Kriegsgerichtsrath Schulz, eine recht schwierige und anstrengende Aufgabe. Dragoner Harkies giebt an, er habe, als er auf der Reitbahn war, nur gewünscht, daß der Ritt- meister todt umgefallen, nicht aber, daß er mit einem Karabiner erschossen, und aus welcher Rich- tung der Schuß gekommen war. Das Gericht nimmt schließlich, da der Punkt genügend geklärt erscheint, von weiteren Vernehmungen Abstand. Dragoner Salkulski bekundet: Meine Uhr zeigte 4 1/2 Uhr, als ich am Morgen in den Stall neben dem Rekrutenkalle kam. Unteroffizier Domnig kam hinein und befahl, ich solle Licht anzünden. Ich fand aber keine Streichhölzer und trankte deshalb zunächst die Pferde. Währenddessen ging Sergeant Hiel durch den Stall nach dem Rekrutenkalle zu. Ich habe ihn genau erkannt. Präsi.: Befahl Hien auch Hiel, die Laternen anzuzünden? Zeuge Salkulski: Nein. Hiel: Jawohl. Zeuge bekräftigt diese Angabe nochmals. In- zwischen sei dann Licht gemacht worden; als plöz-

lich Unteroffizier Domnig durch den Stall zum Rekrutenkalle hindurchgerannt sei. Präsi.: Hiel Domnig dabei etwas? Zeuge: Nein, er lief auf eine Gruppe von Sergeanten zu, die dann alle nach der Reitbahn flüchteten. Die Dauer zwischen dem Erscheinen Hiels und dem Durchrennen Domnigs kann Zeuge nicht angeben.

Sergeant Griegat bekundet, daß die Ab- theilung des Unteroffiziers Marzen vom Ritt- meister von Krosigk im letzten Winter mehrfach als zweifelhafte belobt worden sei. Am Morgen habe Hiel mit Vantus nach halb fünf im Stalle gestanden, als Domnig in den Stall hineintrat, dabei ansrufend, der Rittmeister habe sich erschossen. Zeuge ist dann mit Hiel nach der Reitbahn ge- laufen und beide haben zunächst durch das Loch an der Wandentür hindurchgesehen. Sie sahen dabei den Rittmeister am Boden liegen mit ent- leibeter Brust. Staatsanwalt Lüdcke: Wann erfuhr Sie von dem Unglücksfalle, Domnig? Domnig: Der Gefreite Vanilla führte das Pferd in den Stall hinein und sagte dabei, den Ritt- meister hat ein Unfall betroffen. Es ist ein Schuß gefallen, und da ist der Rittmeister umgefallen. Weiter habe Vanilla gesagt: Oberleutnant v. Hoff- mann habe ausgerufen: Schnell ein Messer her! und als ihm ein Messer gereicht war, habe er dem Rittmeister den Rücken aufgeschritten. Präsi.: Vanilla sprach also schon von dem Aufschneiden des Rückens? Domnig: Ja. Präsi.: War zu dieser Zeit schon Licht im Stalle? Domnig: Nein. Präsi.: Sie standen also immer noch im Dunkeln? Domnig: Ja, die Laternen hatten kein Del. Später, als Del aufgegeben wurde, war ich in der Reitbahn. Präsi.: Sergeant Hiel, Sie geben sich, als wären Sie immer so eifrig ge- wesen, und doch hatten Sie nicht einmal Vor- sorge getroffen, daß Petroleum auf den Lampen war! Hiel: Seit ich verheiratet bin, habe ich kein Petroleum mehr ausgegeben. Präsi.: Nun, was hatten Sie denn bei den Lampen eigentlich zu thun? Hiel: Ich wollte nur Domnig nach dem Befragen, was Vanilla gesagt habe. Ich lief dann durch nach der Reitbahn und sah einen Augenblick durch das Thürloch hindurch. Da lag der Rittmeister blutig auf dem Boden mit ent- leibter Brust. Durch den Thürflügel fiel ein Lichtschein, da bemerkte ich im Gange liegend einen Karabiner, nachdem ich in die Reitbahn hineingesehen hatte. Ich ging schnell in den Stall, wo ich wußte, daß die Sergeanten sich aufhielten und sagte: Licht! Ich war vassirt ist? Der Ritt- meister soll sich erschossen haben. (Fortsetzung im Hauptblatt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Petersburg, 30. Mai. Der Kaiser befahl Geldsammlungen im ganzen Reiche zu veranstalten für die Errichtung eines Denk- mals des russischen Dichters Glinka.

Mannigfaltiges.
(Gegen die Straßenschlepp) wird bekanntlich jetzt mobil gemacht. Am Freitag Abend war im Berliner Rathhause eine Versammlung, in der zwei geistig her- vorragende Männer und eine ebenbürtige Frau mit allen nur denkbaren Vernunftgründen hervortraten. Die Professoren Dr. v. Hanse- mann und Dr. v. Leyden von der Charitee setzten auseinander, daß neben den Auswurf- stoffen besonders der aufgewirbelte Staufen- stand die Tuberkulose verbreite und Frau Standpunkte der Frau die Schlepp. Wie läßt die neue Mode schon geworden ist, lehrt am deutlichsten der Umstand, daß sogar etliche Zuhörerinnen mit sträflisch laugem Kleide durch den Saal fetzen. Wenn solches am grünen Holz geschieht, wie soll es da anderswo zugehen. Vielleicht, daß irgend ein gutes Wort der lungentödtenden

Thorheit erfolgreicher zu Leibe geht, als die ernsthaften Ermahnungen. Als in der Schleppzeit der sechziger Jahre geklagt wurde, daß die Damen an Hals und Busen zu wenig, unten dagegen zu viel Stoff gebrachten, meinte der „Bladderback“, die modernen Kleider hätten schon, man müsse sie nur einmal ordentlich hinaufziehen.

Von Gewittern und Wolken- brüchen kommen Hitzeposten aus allen Ecken und Enden. Nach Meldungen aus Koburg wurden in den letzten Tagen in Leimrieth ein Landwirth, in Hilburgshausen ein Soldat, bei Stillerbach ein Holzhauser vom Blitz getödtet, zwei andere wurden schwer verletzt. Die Gewitter verursachten großen Schaden. — In Oberschlesien schlug der Blitz in die Gemeindegemeinde zu Drzech ein, während gerade eine Sitzung des Schul- vorstandes stattfand. Der Hauptlehrer Kon- zalla wurde getödtet, der Gemeindevorsteher Schulze betäubt. — Die Gemeinde Örgö in Ungarn, welche am Fuße eines Berges liegt, ist von einem furchtbaren Wolkenbruch heimgesucht worden. Die Männer des Dorfes arbeiteten auf den Feldern, als sie im Orte anlangten, fanden sie das Dorf in Trümmern. 40 Häuser sind fortgeschwemmt, sechs Frauen und acht Kinder sind ertrunken; viele sind verwundet worden. Es gelang den Männern, die übrigen Frauen und Kinder zu retten. — In Gröna bei Gemnitz wurden bei heftigem Gewitter zwei Kinder durch Blitz- schlag getödtet, während die Mutter schwer betäubt wurde. — Ein schweres Gewitter, welches die Stadt Poyard und Umgebung am Donnerstag heimsuchte, überraschte die Pensionärinnen des Ursulinerinnen-Klosters auf einem Ausfluge. Vier der jungen Mäd- chen wurden durch einen Blitzschlag schwer verletzt. — Bei Kaiserlautern warf am Donnerstag ein Blitzstrahl sechs Feld- arbeiter zur Erde. Ein Mann war sofort todt, die anderen fünf erlitten Brandwunden, erholten sich jedoch bald.

(Durch Blitzschlag getödtet.) Aus Koburg wird vom Donnerstag gemeldet: Bei den heftigen Gewittern wurden wiederum zwei Steinarbeiter im Wallstwerk bei Simmershausen und zwei Arbeiter bei Gleicherwiesen durch Blitzschlag getödtet.

(Durch Feuer) wurden in der russischen Ortschaft Stawaja Tryna bei Simbirsk 135 Häuser und Getreideschuppen vernichtet. Zwei Frauen verbrannten, 10 Personen erlitten Brandwunden.

(Im Zweifel.) Vor dem Ausgehen. „Ma- ma, soll ich mir die Hände waschen oder Hand- schuh anzieh'n?“

Haus- und Landwirthschaft.
Glycerin als Mittel gegen Ver- brennungen. Man durchtränkt ein reines weiches Leinenläppchen mit reinem Glycerin und legt dasselbe auf die verletzte Stelle. Der Schmerz läßt augenblicklich nach und ist in wenigen Minuten gänzlich gehoben, außer- dem wird auch durch dieses Verfahren dem Entstehen der Brandblasen vorgebeugt. Die Hauptsache ist indeß die sofortige Anwendung des Glycerins. Es ist daher rathsam, stets etwas von diesem einfachen Mittel im Hause zu haben.

Das Aufwickeln des Waschseils bereitet mancher Hausfrau durch die sich dabei bildenden Knoten viel Zeitverschwendung und vielen Ärger. Um diesem Uebelstande abzu- helfen und das Seil schön glatt zu bekommen, drehe man dasselbe wie, wie man es gewöhn- lich thut, um den Knäuel, wie z. B. beim Wollewickeln, sondern man drehe immer den Knäuel um sich selbst, das aufzuwickelnde Seil straff haltend. Auf diese Weise bilden sich keine Knoten und das Anwickeln geht rasch und mühelos von statten.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.
Amliche Notierungen der Danziger Producten- Börse
vom Sonnabend den 1. Juni 1901.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 615 Gr. 92 Mt.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Viktoria 150 Mt.
Weizen per 50 Kilogr. Weizen- 3,95 Mt.

Hamburg, 1. Juni. Rüböl ruhig, loco 58 1/2. — Kaffee ruhig, Umjah 1500 Sack. — Petroleum schwächer, Standard white loco 6,70. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Thorn.
Vom 26. Mai bis einschließl. 1. Juni 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Hauptmann und Komp.-Chef im Pion.-Bat. Nr. 2 Erich Schobert, T. 2. Leutnant im Inf.- Regt. Nr. 21 Walter Grünbel, T. 3. Freiseur Ernst Deutsch, S. 4. Schuhmacher Wilhelm Hansen, S. 5. Kaufmann Josef Matkowski, S. 6. Schuh- macher Franz Stronzi, S. 7. ungel. S. 8. Schneider Franz Marchewski, T. 9. Destillateur Paul Stoeckmann, S.

b) als gestorben:
1. Arbeiter Anton Chmielewski, 27 J. 2. Elisabeth Sawallich, 1 1/2 J. 3. Kurt Muth, 7 M. 4. Plagia Kwiatkowski, 5 1/2 M. 5. Staatsanwalt- schaftskassistentin Clara Henning, 54 1/2 J. 6. Arbeiterin Marianna Winkowski, 36 J. 7. Schuldiener Mathias Bulinski, 71 1/2 J. 8. Robert Wojtaszewski, 2 M. 9. Fräulein Dienstmädchen Franziska Piotrowski, 38 1/2 J. 10. Postkassener Oskar Lubis, 48 J. 11. Anton Duliewicz, 22 J. 12. Schüler Friedrich Koch, 7 1/2 J. 13. Auf- wärterin Marianna Lubiszewski, 24 J. 14. Schrift- seherlehrling Theophil Orzechowski, 16 1/2 J. 15. Freiseur Bernhard Salomon, 70 1/2 J. 16. Schuh- macherfrau Anna Fiehdra, 84 J. 17. Verkauferin Philomena Klein, 23 1/2 J. 18. Johannes Wojcinski, 4 1/2 M. 19. Kanonier Hermann Wrase, 20 1/2 J. 20. Kanonier Heinrich Neuenborff, 22 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Einjährigehj. Johann Dczarski und Valerie Groszkowski, beide Souhu. 2. Dachdecker Gustav Dicks und Wittwe Anna Döring geb. Wlozmienski. 3. Schiffseigner Johann Salowski-Grandenz und Marianna Domanski-Marienerwerder. 4. Schuh- macher Friedrich Wiedemann und Viktoria Satechorski (Satorski).

d) als ehelich verbunden:
1. Schlosser Paul Niebel-Berlin mit Franziska Rosbuski. 2. Baumunternehmer Wilhelm Bettann mit Wittwe Juliana Mitowski geb. Kupzowski. 3. Kaufmann Oskar Stephan-Bangken mit Elise Schyminski.

Der Verbrauch in Haarfarben
erstreckt sich vorzüglich auf das vollkommen unschäd- liche Haarfärbemittel „Aureol“. J. F. Schwarz- lose Söhne, Kgl. Hof., Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorrätig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeur- geschäften.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der für den Neu- bau des Verwaltungsgeländes der städtischen Gasanstalt erforderlichen schwebelernen Träger und ge- eigneten Unterlagsplatten haben wir einen Termin auf
Mittwoch den 12. Juni d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Stadthausamt anberaumt.
Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bauamt aus und können während der Dienst- stunden daselbst eingesehen werden.
Thorn den 29. Mai 1901.
Der Magistrat.

Sommersprossen
Schönheitsfehler aller Art, sowie Hautunreinigkeiten, Hautröthe werden schnell beseitigt und eine äusserst zarte, reine, weisse Haut erzielt durch das vorzügliche Cosmikum
Lentigin à Tube Mk. 1.—
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Zahnschmerz
höher Zähne beseitigt sicher sofort „Kropp's Zahnwatte“
(20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg.
nur echt i. d. Drogerien Paul Weber,
Breitestr. 26 u. Culmerstr. 1; Anton Koozwara, Elisabethstr. 12 u. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Gummiwaaren
jeder Art.
Preisliste gegen 10 Pf. Porto.
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Gutes Logis, mit auch ohne Be- stimmung, billig zu haben
H. Moder, Culmer-Chaussee 32.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin
in Zeichnungsaale d. Königl. General- Lotterie-Direction, 252,500 Loos.
Grosse Geld-Lotterie
zum
St. Hedwig- Krankenhaus
Loose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von Mark
372600
Hauptgewinne: Mark
100000
30000
20000
10000
5 à 5000 - 25000
10 à 1000 - 10000
100 à 500 - 50000
200 à 100 - 20000
500 à 50 - 25000
2000 à 20 - 40000
4260 à 10 - 42600
Hedwig-Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General- Debit:
Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glöcksmüller.

Die Chemische Waschanstalt und Färberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstr. Nr. 22,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.
In wenig Tagen!
24 = Stettiner
Pferde-Lotterie Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 P.
Gewinn-Ziehung 11. Juni
4204 Gewinne, hiervon
10 Equipagen a.
100 Reit- u. Pferde
Wagen
Fer- 10 Fahrräder und
ner andere
werthvolle, leicht verwerthbare
Silbergewinne. Werth Mk.:
133000
Loos-Vorwand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glöcksmüller.
Möbl. Zimmer sofort zu ver- mietten Tuchmacherstr. 5, pt., r.
R. Bimm. u. Rab. u. B. Wachestr. 13.

Wegen vorgerückter Saison empfehle:
garnirte Damen- u. Kinder-Hüte
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Minna Mack's Nachflg.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Reich, hergestellt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Blutschwäche, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser Magen-schwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Mader: Schwannapothek.

Woggenstrot, Gerstenschrot, Erbsenschrot, Gemengestrot
offerirt billigt frei Bohn hier
Emil Dahmer,
Schöneer Weststr.

Konturs Ulmer & Kaun, Thorn.
Das Lager, bestehend aus
Bau- und Nutzholz, Brettern und Baumaterialien, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern
wird fortgesetzt billigt anverkauft.
Ankunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culmer- Chaussee Nr. 49, ertheilt.
Verkaufszeit von 8-11 Uhr mittags und von 2-5 Uhr nachm.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Neue Castlebay- Matjesheringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln,
Neue Castlebay-Matjes-Heringe
empfiehlt
A. Kirmes.

Zwei Läden
sind in uns. Neubau, Breitestr., per 9 Zimmer und alles Zubehör, zu sofort noch zu verm.
Louis Wollenberg.

Herrschafliche Wohnung,
9 Zimmer und alles Zubehör, zu vermieten.
F. Wagner,
Brombergerstraße 62.